

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. VIII.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 223

Mittwoch, den 23. September 1936

88. Jahrgang

Hitler-Jugend bei Mussolini

Vorbeimarsch vor dem Duce

Die Italienfahrt des Reichsjugendführers und der 452 Hitlerjungen erreichte ihren machtvollen Höhepunkt: Der Chef der italienischen Regierung, Benito Mussolini, nahm auf dem Piazza Venezia unter ungeheurer Anteilnahme der Bevölkerung den Vorbeimarsch der Hitler-Jugend ab und empfing anschließend den Reichsjugendführer und die 452 Hitlerjungen im Palazzo Venezia, wo er die deutschen Jungen mit herzlichen Worten begrüßte.

Dem Vorbeimarsch gingen Kranzniederlegungen durch den Reichsjugendführer Baldur von Schirach am Ehrenmal der faschistischen Gefallenen und am Grabmal des Unbekannten Soldaten voraus. Wenige Minuten später betrat der Duce die Piazza Venezia, um den Vorbeimarsch der deutschen Jugend abzunehmen. Lang anhaltende stürmische Rufe „Duce, Duce“ und immer wieder Händeklatschen brauseten über den Platz, als Mussolini den Reichsjugendführer Baldur von Schirach herzlich begrüßte. Er bestieg dann vor dem Portal des Palazzo Venezia ein Podest und schon naheten die ersten Reihen der Hitler-Jugend zum Vorbeimarsch, vorweg der Musik- und Spielmannszug der Hitler-Jugend, der in musterergültiger Ordnung vor dem italienischen Regierungschef einschwenkte. Der Führer der deutschen Italiensfahrer, Gebietsführer Langante, meldete dem Duce die Einheiten der nationalsozialistischen Jugend. Es folgte der Fanfaren- und Trommlerzug, der bei der italienischen Bevölkerung besonders herzlichen Beifall hervorrief. Hell schmetterten die Fanfaren und dumpf dröhnten die Landsturmstrommeln. Gefolgschaft auf Gefolgschaft des Jungvolkes und der Hitler-Jugend marschierte dann mit ihren Fahnen am Duce vorbei. Mussolini grüßte jede einzelne Reihe. Als der Musik- und Spielmannszug wieder den Beschluß bildete, da jubelte das Volk Roms in ehrlicher Anerkennung den braunen Jungen zu und auch der Duce war sichtlich erfreut über die prachtvolle Disziplin der nationalsozialistischen Jugend. Langgezogener Trommelwirbel der Balilla setzte ein, als Mussolini von der Piazza Venezia wieder in sein Amtsgelände zurücktrat.

Empfang im Palazzo Venezia

Nach dem Vorbeimarsch begab sich der Reichsjugendführer mit seinen Begleitern und den 452 Hitlerjungen in den Palazzo Venezia. Die HJ-Formationen nahmen im großen Empfangssaal Aufstellung. Als der italienische Regierungschef den Saal betrat, wurde er von den deutschen Jungen mit Heilrufen begrüßt. Gemeinsam mit dem Reichsjugendführer schritt er die Front der Formationen ab. Darauf nahm Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort zu einer kurzen Begrüßung in italienischer Sprache und wandte sich an den Duce mit folgenden Worten:

„Erzellenz! Vor einigen Augenblicken habe ich vor dem Symbol der roten Italiens den Lorbeerkranz der deutschen Jugend niedergelegt. Jetzt aber grüße ich im Namen des jungen Deutschland in Ihrer Person das lebende und wiedererstandene Italien. Die Herzen dieser Jungen, die augenblicklich vor Ihnen stehen, sind tief bewegt.

Niemals konnte unsere Jugend im Ausland bisher vor einem so hohen und wohlwollenden Gastgeber antreten.

Dank der Gastfreundschaft Eurer Erzellenz und des gesamten italienischen Volkes, dank der wunderbaren Vorbereitung und Betreuung durch meinen lieben Kameraden und treuen Freund Renato Ricci haben wir mit unseren Augen die Schönheiten dieses bewunderungswürdigen Landes aufgenommen und sie sind uns zum Erlebnis geworden. Größer noch als die Stunden, in denen wir durch Ihr schönes und kraftvolles Land reisten, ist dieser Augenblick, wo wir vor Ihnen stehen!

Der Reichsjugendführer kommandierte „Stillgestanden!“ und brachte auf die in Benito Mussolini verkörperte stolze italienische Nation ein dreifaches Sieg-Heil aus.

Aus Hunderten von Rufen brauseten dem Duce herzliche Heilrufe entgegen.

Sichtlich bewegt, erwiderte darauf Mussolini in deutscher Sprache.

Nach dem Königsmarsch und der Giovinezza spielte der HJ-Musikzug das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Der Duce schritt dann nochmals durch die Reihen der deutschen Jugend und verabschiedete sich von ihnen mit dem Ruf: „Auf Wiedersehen!“

Als der Reichsjugendführer und die deutschen Jungen das Regierungsgebäude verließen, wurden sie von der italienischen Bevölkerung durch herzliche und begeisterte Zurufe nochmals gefeiert.

Reichsführerinnenlager des BDM

Eine Ansprache des Reichssportführers.

In der Reichsakademie für Leibesübungen sprach der Reichssportführer von Schammer und Offen zu den 460 Teilnehmerinnen des ersten Reichsführerinnenlagers des Bundes deutscher Mädel im Friesenhäus auf dem Reichssportfeld. Nach einem eingehenden Ueberblick über den Stand der Körpererziehung in Deutschland bis 1933 und dem bisher geleisteten Aufbau, erklärte der Reichssportführer:

Nun ergibt sich die schöne Aufgabe, die Leibesübungen unter einer zentralen Führung ganz schlicht und einfach zu organisieren. Unsere Arbeit muß Breitenarbeit

sein und versuchen, Krantes gesund, Schwaches stark und Starkes noch stärker zu machen. Vor allem muß alles, was überhaupt erfaßt werden kann, erfaßt werden. Denn der Reichsbund ist nicht eine Organisation um ihrer selbst willen, sondern eine für das ganze deutsche Volk.

Das Reichssportfeld ist keine Liebesstätte für einzelne Vereine, sondern muß allen zugänglich gemacht werden, die Leibesübungen betreiben wollen. Uns geht es vor allem darum, daß die Organisationen der großen Jugendbewegung Deutschlands mit uns konform gehen und umgekehrt. Und dies ist Gott sei Dank der Fall. Es gibt zwischen dem Reichsjugendführer und mir gar keine Differenzen.

Die zukünftige Gestaltung dieser Arbeit denke ich mir so, daß wir zum Beispiel solche Lehrgänge wie diesen immer wieder von Zeit zu Zeit abhalten, daß die Untergruppenführerinnen des BDM und die entsprechenden Führer in der Hitler-Jugend und im Jungvolk auch draußen in den zuständigen Organisationsstellen des Reichsbundes für Leibesübungen praktisch mitarbeiten und dort die Befestigung der Volksgemeinschaft in die Tat umsetzen.

Die Reichsjugendreferentin des BDM, Trude Bärliner, dankte dem Reichssportführer für seine Ausführungen und bezeichnete es als den Sinn dieses Reichsführerinnenlagers und der ganzen körperlichen Erziehung des BDM, das starke und tüchtige deutsche Frauengeschlecht von morgen zu schaffen.

Großmanöver im Hessenland

Beginn der Kampfhandlungen

Die Truppen beider Parteien hatten am ersten Manövertag erhebliche Marschleistungen vollbringen müssen, um sich in dem schwierigen Gelände günstige Stellungen zu sichern, die ihr weiteres Vorgehen erleichtern sollten. Die Aufrüstungsabteilungen blieben unter vollem Einsatz ihrer motorisierten und berittenen Streitkräfte, ihrer Fuhrtruppen und ihrer Flugzeuge bemüht, die Stärke des Gegners und seine Bewegungen zu erkunden.

Es war zu erwarten, daß sich die „Kriegsführenden“ Parteien bei ihrem Vormarsch in das wegearme Uebungsgebiet der alten natürlichen Verkehrsstraßen bedienen würden, die der Umgebung des Vogelsberges ihre besondere Bedeutung verleihen und die den Norden und Nordosten des Reiches mit seinem Süden verbinden. Da die rote Partei aus südwestlicher Richtung etwa über Frankfurt—Hanau anmarschierte und dabei einen der beiden Verkehrswege, die „Sessische Senke“, die zwischen Vogelsberg und Taunus die mitteldeutsche Gebirgsschwelle kreuzt, schon hinter sich gelassen hatte und endlich die blaue Armee etwa aus der Richtung Kassel—Hornberg—Lauterbach vom Norden nach Süden vorstieß, näherten sich beide auch dem anderen großen Verkehrswege, der das Kinzigtal aufwärts über den Vogelsberg und Rhön verbindenden Landrücken mit dem Lauf der Fulda ins Kesselfeld und Thüringer Gebiet führt. In der Tat standen sich die Spitzen beider Parteien am Abend des Montag auf diesem Landrücken etwa in der Linie Riechroth südöstlich des Vogelsberges und Schlüchtern am Südostrand der hohen Rhön etwa in der Mitte dieser Verkehrsstraße gegenüber.

Rot zum Angriff entschlossen

Der Kommandierende General des (roten) V. Armeekorps, General der Infanterie Geber, der nach den Erfindungen seiner Aufklärungsabteilungen den Eindruck gewann, dem Gegner an Kräften überlegen zu sein, entschloß sich zum Angriff auf seinem linken Flügel, der für den 22. 9. 9 Uhr vormittags angelegt wurde. Der Führer der blauen Armee befahl, die erreichte wichtige Linie mit allen Mitteln bis zum Eintreffen der rückwärtigen noch

in Marsch befindlichen Teile seiner Armee zu behaupten, der durch den Angriff der roten Kampfgeschwader verzögert worden war. Die rote Division, bei der der Schwerpunkt des Angriffes lag, wurde in der Nacht durch Artillerie und Einheiten der Panzertuppen verstärkt, um den Durchbruch in das Fulda-Tal zu erzwingen.

Am Morgen des zweiten Kampftages liegen die Fronten in leichtem Nebel. Der Himmel ist verhangen. Gegen den bleichfarbenen Horizont heben sich die waldbestandenen Höhen wie Scherenschnitte ab. In aller Frühe sind trotz des wenig freundlichen Wetters die Schlachtennummern wieder in hellen Scharen hinausgeeilt und halten die das voraussichtliche Kampfgebiet umlagernden Ausrichtungs- und Anmarschstraßen besetzt, um so mehr, als sie aus einem Maueranschlag erfahren haben, daß der Führer im Manövergelände weilt. Wieder ist es so still, daß man aus der Ferne den Jubel hört, mit dem der Führer in den Ortschaften begrüßt wird.

Rot greift an

Punkt 9 Uhr setzt mit einem Schlag heftiges Artilleriefeuer von Rot auf die blauen Stellungen ein, und sofort trägt in präziser Zusammenarbeit auch die Infanterie der hier liegenden Division ihren Angriff vor, gedeckt durch ein mörderisches MG-F Feuer. Blitzschnell arbeiten sich die Truppen unter dem Schutz der eigenen Artilleriewaffen und der aus verbogener Stellung schießenden Infanteriewaffen unter geschickter Ausnutzung jeder sich im Gelände bietenden Deckung gegen die von Blau besetzten Waldränder vor. Erst wenn sie beim Ueberqueren der Bodenwellen Abwehrfeuer erhalten, greifen sie auch ihrerseits in den Feuerkampf ein. Den Abschnitt beherrscht die dicht mit dunklen Tannen bestandene Höhe Hundslöh im Südosten des Vogelsberges, und hier empfängt die Angreifer schwerstes Feuer aus den Waldrändern. Zimmer häufiger müssen die angreifenden Schützen in Deckung gehen. Gerade auf dem äußersten Teil des linken Flügels der roten Partei ist der Widerstand be-



sonders erbittert und ein weiteres Vorwärtstommen anscheinend unmöglich.

Da rollen plötzlich, durch die Mulden gedeckt, Panzerkampfwagen in breiter Welle

heran, die auf dem weichen Wiesenboden fast lautlos vorwärtstommen. Mit erstaunlicher Geschwindigkeit schieben sie sich an den Waldrändern entlang, um sie von feindlichen MG-Nestern zu säubern. Spielend überwinden sie die Unebenheiten des Bodens, rutschen sie in die Bachtäler, steigen am gegenüberliegenden Ufer empor, immer darauf bedacht, außer Sicht der Abwehrgeschütze des Feindes zu bleiben. Auf einem freien Abhang schwenken sie unter heftigem Feuer der blauen Panzerabwehrkanonen in breiter Front zur Höhe ein. Nicht alle kommen durch das Abwehrfeuer; aber der ersten Welle folgt eine zweite und eine dritte und unmittelbar hinter ihr immer dichter die Schützen in langen Ketten. Soweit es sich mit dem Glase verfolgen läßt, scheint der Vorstoß gut voranzukommen. Berittene Vortruppen der bespannten und motorisierten schweren Infanteriewaffen legen vorüber, um neue Stellungen auszufinden, in die sie fast nur Minuten später einwechseln. Während eine neue Welle der Panzerkampfwagen vorgeht, um die Waldränder aufzurollen, werden auch schon die Reserven nachgezogen.

Blau rüstet zum Gegenstoß

Durch den Einsatz der Panzerkraftwagen haben die roten Angreifer überraschend schnell Boden gewonnen und einige wichtige Höhenpunkte besetzen können. Das unübersichtliche Gelände scheint jedoch den beabsichtigten Durchbruch vorzubeugen zu haben, denn auf dem rechten Flügel der blauen Armee, der den Hauptstoß auszuhalten hatte, werden schon Kräfte für einen Gegenstoß bereitgestellt, während in den Waldungen noch immer ein heftiger Kampf tobt und die blaue Artillerie, deren Stellungen durch vorzügliche dem Gelände angepaßte Tarnungen kaum zu erkennen sind, mit einheitlichem Feuer in den Kampf eingreift.

Die Stellung wird gehalten

Obwohl an die Truppen, Angreifer wie Verteidiger, am Vortage und zum Teil auch noch in der Nacht außergewöhnliche Anforderungen gestellt wurden, zeigen sie eine bemerkenswerte Frische, die nicht zuletzt dadurch erreicht worden ist, daß ihre Führer durch klugen und verteilten Einsatz ihrer Truppe auch im „Bewegungskrieg“ noch immer Zeiten der Ruhe zu verschaffen wissen. Nicht zuletzt aber trägt zu der guten Stimmung die Anteilnahme der Zivilbevölkerung bei, die nicht müde wird, den Soldaten der jungen deutschen Wehrmacht, soweit es in ihren Kräften steht, Erleichterungen zu verschaffen. Bezeichnend für den Geist der hier in schwerem Kampf liegenden Truppen ist die Antwort, die uns die in vorderster Linie kämpfenden Verteidiger der blauen Armee auf unsere Frage nach den Kampfaussichten zuriefen: „Die Stellung wird gehalten!“

Der Führer bei den Truppen

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verbrachte auch den heutigen Tag im Mandbergelände. Er wohnte zunächst dem Angriff der roten Partei und später den Kampfhandlungen auf blauer Seite bei.

„Es ist eine Ehre, zu dienen“

Die englische Presse über die deutschen Herbstmanöver.

Die englische Presse widmet den großen Herbstmanövern der deutschen Land- und Luftstreitkräfte, die in Anwesenheit des Führers in der Nähe von Bad Nauheim eröffnet wurden, lange Berichte. Mehrere Blätter haben, einer Einladung der deutschen Regierung folgend, ihre militärischen Korrespondenten zu den Manövern entsandt.

Generalmajor Tempel, der militärische Korrespondent des „Daily Telegraph“, schreibt in seiner ausführlichen Schilderung u. a.: „Alle Dörfer im Manövergebiet haben durch die vielen Halbkreuzflagen festliches Aussehen erhalten. Alles macht Ferien und drängt sich in den Straßen zusammen, in der Hoffnung, den Führer und die Armee zu sehen, die überall mit Begeisterung begrüßt wird.“

Das ist ein klarer Beweis für den großen Stolz, den das Volk in seine Armee setzt.“ Der Korrespondent erklärt, daß die Truppen, wie er gesehen habe, obwohl sie etwas ermüdet gewesen seien, eine glänzende Marschdisziplin an den Tag gelegt hätten. Ihre körperliche Verfassung und ihr Geist seien hervorragend.

Der Berliner „Times“-Korrespondent schreibt, daß es sich um die größten Manöver handle, die in Deutschland seit Vorkriegszeiten veranstaltet würden. In den Beziehungen der Wehrmacht zur Bevölkerung bestehe der unerwünschte Grundton, daß es eine Ehre sei, zu dienen, und ein Unglück, wenn man aus irgendeinem Grunde dazu nicht in der Lage sei.

Die Sozialarbeit der HJ.

Rückführung der Stadtjugend auf das Land.

Der Leiter des Sozialamtes in der Reichsjugendführung, Obergabstführer Lammann, gab auf einer Tagung sämtlicher Kreisjugendwälder der Deutschen Arbeitsfront in Lehnitz bei Berlin einen Überblick über die Sozialarbeit an der deutschen Jugend.

Als das augenblicklich wichtigste Gebiet bezeichnet er den Landdienst der HJ. Genau wie der Reichsberufswettkampf, so sei auch der Landdienst auf Freiwilligkeit aufgebaut. Die Rückführung der Stadtjugend auf das Land sei eines der wichtigsten Probleme, die augenblicklich zu lösen seien. Auch hier habe sich die HJ. maßgeblich eingespannt.

Die Artamanen-Bewegung, die bahnbrechend für die Rückführung Jugendlicher aufs Land arbeitete, sei in die Landdienstgruppen der HJ. eingegliedert worden und leiste hier mit die große Erziehungsarbeit, die Landflucht zu hemmen. Bereits heute stünden vier Führerschulen bereit, die die Landdienstgruppenführer weltanschaulich, praktisch und technisch schulen sollen. Ein weiteres sehr wichtiges Arbeitsgebiet sei der Aufbau von Lehrplätzen, die dem Mangel an fähigen Arbeitern in den Provinzstädten durch Heime abhelfen wollen. Hier sollen die überzähligen Arbeiter aus der Stadt überfiedeln, um so einen planmäßigen Einbau in die Wirtschaft in den Provinzstädten zu ermöglichen.

Ausbau von Malta und Cypern

Eine Erklärung Hoares

Eine bedeutsame Erklärung über die englische Mittelmeerpolitik gab der soeben von seiner Inspektionsreise nach dem Mittelmeer zurückgekehrte Erste Lord der Admiralität Sir Samuel Hoare auf einer englischen Pressekonferenz in der Australität ab.

Danach wird England auf Malta als Stützpunkt für die britische Flotte nicht verzichten. Vielmehr beabsichtigt die britische Regierung nach den Worten des Marineministers, die Kräfteverhältnisse im Mittelmeer den neuen Bedingungen anzupassen, um die Reichsverteidigungslinien zu sichern. Die militärische Zukunft der Insel Cypern wird zur Zeit noch erwogen, doch ist der Erste Lord der Admiralität der Ansicht, daß Cypern im Interesse seiner künftigen Entwicklung einen besseren Hafen haben muß.

Der Minister betonte, daß der Beschluß, die britischen Reichsverteidigungslinien zu sichern, für niemanden eine Drohung sei; denn er habe in der italienischen Presse Artikel gelesen, daß England seine neue Mittelmeerpolitik klarstellen müsse, und daß es den anderen Mittelmeermächten, den Italienern und Franzosen, eine Erklärung hierüber abgeben solle. „Das Verlangen nach einer solchen Erklärung“, so fuhr der Erste Lord fort, „beruht auf einem völligen Mißverständnis. Wir haben überhaupt keine neue Mittelmeerpolitik. Unsere Politik im Mittelmeer ist völlig unverändert, wir wünschen mit allen anderen Mittelmeermächten in bestmöglichen freundschaftlichen Beziehungen zu leben und unsere dortigen Verbindungsstellen zu sichern.“

Italien verlangt Klarheit

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ befaßt sich äußerst kritisch mit der englischen Mittelmeerpolitik und wirft die grundsätzliche Frage auf, was der eigentliche Zweck der technischen Vorbereitungen Englands sei, hinter denen eine noch aufzuklärende politische Richtlinie stehe. Mit dieser Frage werde, so erklärt das Blatt, ein wesentliches Problem der europäischen Politik angeschnitten. In diesem Zusammenhang kommt das italienische Blatt auch auf die Reise König Eduards zu sprechen. Unter „Vermeidung jeder Fühlungnahme mit Italien“ sei der König von England von der dalmatinischen Küste Jugoslawiens nach Griechenland und in die Türkei gereist. England rüfte im Mittelmeer und versuche unterdessen von neuem ein System politischer und militärischer Vereinbarungen herzustellen. Diese Rüstungspolitik stelle eine jener wichtigen Tatsachen dar, über die es wünschenswert sei, bei Beginn der Wiederaufnahme der europäischen Zusammenarbeit einige Klarheit zu erhalten.

Der Haag soll entscheiden

Einstimmiger Beschluß des Vollmächtsprüfungsausschusses

In der Frage der Zulassung der abessinischen Vertreter zur Völkerbundsversammlung hat sich Genf nach bewährtem Muster wieder um eine klare Entscheidung herumgedrückt.

Der Vollmächtsprüfungsausschuß der Völkerbundsversammlung beschloß einstimmig, die Streitfrage zur gutachtlichen Stellungnahme dem Haager Gerichtshof zu überweisen.

Die Versammlung wird zu entscheiden haben, ob das Haager Verfahren ausschließende Wirkung haben soll, d. h. ob die abessinischen Vertreter bis zum Vorliegen des Gutachtens zur Teilnahme an den Arbeiten der Versammlung zugelassen werden sollen oder nicht.

Prof. Zeze nicht mehr Abessinien Vertreter

Der frühere Rechtsberater des Negus, Professor Zeze, wird nicht mehr in Völkerbund als abessinischer Vertreter erscheinen. Die französische Regierung hat ihm nämlich mitteilen lassen, daß seine Stellung als französischer Beamter nicht vereinbar sei mit der Stellung als offizieller Vertreter des Negus in Genf. Dagegen könne er nach wie vor als persönlicher Rechtsberater des Negus wirken.

Hieran knüpft der rechtsstehende „Jour“ die treffende Bemerkung, daß dieser gleiche Entschluß schon von dem früheren Ministerpräsidenten Laval vor einem Jahr gefaßt werden sollte, doch habe damals, als die Wälf



Weltbild (M).

Der Negus in Genf. Mit einem Sonderflugzeug traf der Negus aus London in Genf ein, um an der Eröffnungsitzung der Vollversammlung teilzunehmen.

Die ersten Truppen in Haifa

Vor der Verhängung des Kriegszustandes.

In Palästina sind die ersten Transporte der beiden Divisionen, die die englische Regierung zur Unterdrückung des Araberaufstandes entsendet, eingetroffen. Der militärische Oberbefehlshaber, Generalleutnant Dill, hatte sich persönlich von Jerusalem nach Haifa begeben, um die Truppen zu begrüßen. Die Eisenbahnlinien Palästinas stehen unter der Kontrolle der Militärbehörden und werden in den nächsten Tagen fast ausschließlich für Truppentransporte verwendet werden. Ueberall sind militärische Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, um Anschläge arabischer Aufständischer auf die Züge zu verhindern. Im Gebiet von Jerusalem werden zwei Infanterie-Brigaden untergebracht werden. Vier weitere Brigaden werden auf die Gebiete von Jaffa, Nazareth, Haifa und Nabluts verteilt. Zwei Infanterie-Bataillone haben die Bewachung der Eisenbahnen zu übernehmen. Das britische Hauptquartier wird vorläufig in Jerusalem verbleiben. Die Verhängung des Ausnahmezustandes über Palästina dürfte unmittelbar bevorstehen.

Kriegsaufbruch an die Araber

Der Führer der syrischen Aufständischen, Fauzi Bey, hat die Araber zum offenen Kampf gegen die britischen Mandatsbehörden aufgerufen. Fauzi Bey hat sich nach englischen Meldungen in dem Gebiet zwischen Eularam und Jenin festgesetzt. Dieses Gebiet sei jetzt als das „Dreieck des Schreckens“ bekannt. Die Londoner Blätter veröffentlichen eine Erklärung Fauzi Beys, in der er die Araber Palästinas auffordert, jedes Zugeständnis an die britischen Behörden zu verweigern. Hunderte von Arabern kämen täglich über die Grenze nach Palästina, um die Forderung nach einem vereinigten arabischen Volk mit den Waffen zu unterstützen. Die irakische Freiwilligen-Abteilung sei militärisch ausgebildet und mit den modernsten Waffen, darunter Maschinengewehren, Bomben und hochexplosiven Granaten, ausgerüstet. Er hoffe, daß seine Truppen bald der Kern einer arabischen Revolutionsarmee sein würden.

Wieder ein Bombenanschlag in Jerusalem

Auf einem in der Nähe des Jerusalemer Gefängnisses eingerichteten, von den Streitenden nicht gebudeten arabischen Gemüsemarkt explodierte eine Bombe. Drei Araber, darunter zwei Kinder, wurden getötet und vier Araber verletzt.

verannt wurde, die gesamte Links- und extreme Linkspresse die wütendste Opposition dagegen geltend gemacht.

Italien zieht sich zurück

Genf, 23. September. Die italienische Abordnung auf der gegenwärtig tagenden Konferenz über die Verwendung des Rundspruchs im Interesse des Friedens hat an den Vorsitzenden ein Schreiben gerichtet, in dem sie erklärt, nicht mehr in der Lage zu sein, an dieser vom Völkerbund einberufenen Konferenz teilzunehmen. In diesem Schritt wird hier ein sehr deutlicher Wink Italiens an den Völkerbund erblickt.

Japan macht Ernst

Kriegsschiffe mit einer Untersuchungskommission in Pathoi eingelaufen.

Unter dem Schutz von sieben japanischen Kriegsschiffen, die von der Hainan-Insel kommend in dem nordchinesischen Hafen von Pathoi ankerten und ihre Geschütze auf die Stadt richteten, landeten am Dienstag in Pathoi japanische Konsularvertreter. Sie waren begleitet von einem starken Landungskommando. Ihre Aufgabe ist es, den vor 19 Tagen erfolgten Mord an dem japanischen Drogisten Nakano zu untersuchen. Zur selben Zeit traf eine amtliche chinesische Kommission zur Untersuchung des Mordes an Nakano ein.

Marginalistische Waffenschlebung

Zwei belgische Fliegerunteroffiziere nach Spanien „gestücht“.

Wie erinnerlich, hat kürzlich ein Beauftragter der Madrider Regierung, ein angeleglicher Hauptmann Huesca, in der Eisenbahn zwischen Brüssel und Antwerpen seine Mappe mit sehr belastenden Schriftstücken verloren. Aus den Schriftstücken, die inzwischen von den Behörden sichergestellt werden konnten, ergab sich mit unzweideutiger Klarheit, daß der Generalsekretär der Belgischen Sozialistischen Partei, Jean Delvigne, als Mittelsmann zwischen den roten Streitkräften in Spanien und den belgischen Waffenslieferanten dient. Im Zusammenhang damit sind in verschiedenen Teilen Belgiens von den Gerichtsbehörden Untersuchungen durchgeführt worden, die einerseits zur Aufdeckung von umfangreichen Waffenschleubungen nach Spanien und andererseits zur Enthüllung revolutionärer Umtriebe in Belgien geführt haben.

Wie die flämische Zeitung „Standaard“ mitteilt, ist der Generalsekretär der Sozialistischen Belgischen Arbeiterpartei entgegen den Nichteinmischungserklärungen, die die sozialdemokratischen Minister wiederholt vor der Öffentlichkeit abgegeben haben, mit dem neuen Geschäftsträger der spanischen Regierung in Brüssel Vereinbarungen über die Rekrutierung und die Entsendung von Unteroffizieren der belgischen Armee als Instruktionspersonal für Spanien eingegangen.

In diesen Briefen erklärt der Generalsekretär der Belgischen Arbeiterpartei, daß die Unteroffiziere, deren Namen er angibt, so schnell wie möglich nach Spanien geschickt werden sollten, und daß alle Maßnahmen getroffen



würden, um das Ausbildungspersonal der spanischen Regierung so bald wie möglich zur Verfügung zu stellen.

Inzwischen sind schon Einzelheiten bekanntgeworden, die beweisen, daß die Zusammenarbeit zwischen dem Generalsekretär der Belgischen Arbeiterpartei und dem hiesigen Vertreter der spanischen Regierung Erfolg gehabt habe.

Das Kriegsministerium veröffentlichte eine lateinische Mitteilung des Inhalts, daß zwei Fliegerunteroffiziere seit einigen Tagen flüchtig seien, daß man aber nicht wisse, wohin sie sich begeben hätten.

Einer der Unteroffiziere stammt aus Arlon. Die Arloner Zeitung „L'Union de Luxembourg“ spricht von einer „beinlichen Affäre“, über die das Blatt keine Einzelheiten veröffentlichen wollte. Das Blatt beschränkt sich lediglich in Ergänzung der amtlichen Darstellung des Kriegsministeriums auf die förmliche Mitteilung, daß der betreffende Fliegerunteroffizier aus Arlon in Spanien angekommen sei, wo er in einem Fliegerlager der roten Armee tätig sei.

Auch Anweisungen Trozkis

Äußerlich unabhängig von den Untersuchungen über die Schiebungen des Generalsekretärs der Belgischen Arbeiterpartei, aber in einem gewissen inneren Zusammenhang damit stehen die Untersuchungen, die gegenwärtig von den Gerichtsbehörden zur Aufdeckung der revolutionären Umtriebe in Belgien geführt werden und die gleichfalls noch nicht abgeschlossen sind.

Es ist auffallend, daß sich die Mitteilungen, die hierüber bisher erschienen sind, im wesentlichen auf die Tätigkeit einer linksrevolutionären Gruppe unter Führung des ehemaligen Linkssozialisten Walter D a u g e, die während der Streiks zum ersten Male in Erscheinung getreten ist, beschränken, daß aber über die Nachenschaften der Moskauer Kommunisten noch keine näheren Angaben gemacht worden sind.

Man hat einen Briefwechsel zwischen Dauge und Trozki beschlagnahmt, aus dem hervorgeht, daß Trozki die revolutionären Bestrebungen der genannten Gruppe unterstützt. Man habe Anweisungen seitens Trozkis zur Vorbereitung eines Generalkreises, zur Ansetzung von Zeitrevolen und zur Bewaffnung der Arbeiter gefunden.

Geheime Waffenfabrik in Brüssel aufgedeckt

Die Untersuchungen der Staatsanwaltschaft über die Waffenlieferungen nach Spanien haben weiter ergeben, daß in einer Kunstschmiedewerkstätte zu Schaerbec, einem Stadtteil von Brüssel, unter Leitung eines Holländers im geheimen Waffen aller Art für die rote Armee in Spanien angefertigt wurden. Die Polizei beschlagnahmte zahlreiche Gegenstände und Zubehörteile aus der Waffenfabrikation. Gegen die Eigentümer wurde ein Strafverfahren eingeleitet. Im Anschluß an die Aufdeckung dieser geheimen Waffenfabrik wurden Hausdurchsuchungen bei verschiedenen Juweliershändlern vorgenommen. Nach einer amtlichen Mitteilung sind auch hier sehr bedeutende Schriftstücke den Behörden in die Hände gefallen und beschlagnahmt worden. Um die Amtsstellen zu täuschen, wurde in den Schriftstücken der wahre Bestimmungsort der Lieferungen verschleiert. Als Bestimmungsort der Waffen sind in den Schriftstücken die verschiedensten Länder, u. a. Mexiko und Litauen aufgeführt.

Kabinettsrat in Brüssel

Bericht über die Hausdurchsuchungen

Am Dienstag nachmittag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten van Zeeland ein Kabinettsrat statt. Justizminister Dobbela berichtete über die vorläufigen Ergebnisse der Hausdurchsuchungen im ganzen Land, die noch nicht abgeschlossen sind. Der Justizminister legte eine Reihe von Verordnungen und Befehlswörter zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung vor. Es wurde ein ministerieller Ausschuss eingesetzt, der aus 2 sozialistischen und 2 katholischen Ministern sowie dem liberalen Justizminister besteht. Dieser Ausschuss soll die vorgesehenen Maßnahmen noch einmal prüfen und vorbereiten. Der nächste Ministerrat findet am Freitag statt.

Örtliches und Sächsisches

Herbstanfang

Wenn am 23. September der Mittelpunkt der Sonne auf ihrer scheinbaren südlichen Bahn den Äquator überschreitet, so hat damit kalendarrisch der Herbst begonnen. Der astronomische Vorgang — man nennt ihn Äquinoktium — findet in einer Witterung statt, die sich zu guter Letzt noch einmal besonnen zu haben scheint. Der diesjährige Herbst wird einem Sommer folgen, der nicht nur vom Standpunkt des sonnenhungrigen Großstädters aus als durchaus unerfreulich bezeichnet werden muß, der auch dem Bauern nicht allenthalben das gebracht hat, was er vom Sommer zu erwarten hat.

Was wird nun der Herbst bringen? Es Herbstet ja schon lange, und der September, an dessen Ende erst der kalendarrische Herbst beginnt, ist von seinem Anfang an der Herbstmonat, der Scheidung. Die Herbstblumen blühen, die Felder werden kahl, das Laub welkt und fällt ab. Frühnebel brauen und die ersten Nachfröste werden dafür sorgen, daß das, was etwa noch sommerlich anmutet, bald winterlich kahl wird. Ja — und hinter dem Herbst steht dann der Winter. Und schon denken wir daran, daß die Sonne, deren Tageschein nun täglich kürzer und kürzer wird, ihren tiefsten Stand erreichen wird — und wenn sie soweit ist, ja — dann muß es doch wohl wieder besser werden.

Pulsnitz. Verkehrsstrafen werden in den Führerschein eingetragen. Ans wird geschrieben: Der Reichsstatthalter von Sachsen hat jetzt Ausführungsbestimmungen zu dem Erlaß des Reichsinnenministers erlassen, wonach alle Polizeistrafen wegen Verletzung von Verkehrsvorschriften, die nach dem 31. Juli 1936 rechtskräftig verhängt worden sind, in die Führerscheine der Kraftfahrer eingetragen werden müssen.

Erntedankfest und Deutscher Sängerbund. Wie in den vergangenen Jahren, so werden sich auch beim kommenden Erntedankfest die Mitgliedsvereine des Deutschen Sängerbundes den örtlichen amtlichen Organisationen und Behörden zur Ausgestaltung der Erntedankfeier zur Verfügung stellen. Dabei wird es sich meist um Chorische Vorträge handeln, bei denen die Gesangsvereine Ernte- und Bauernlieder zu Gehör bringen. Sehr schnell eingebürgert haben sich die Gemeinschaftsgefänge,

Abschied von der Freiwilligen Feuerwehr

Die Stadt Pulsnitz hatte für gestern abend die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr zu einem Kameradschaftsabend in den Ratskeller eingeladen, nicht nur zu einem Kameradschaftsabend, sondern vor allem zu einem Ehren- und Abschiedsabend für die alten treugehenden Mitglieder der Wehr, die nunmehr nach der neuen Verordnung aus dem aktiven Dienst ausscheiden müssen. Fast sämtliche Führer und Männer der Wehr, an der Spitze die Ehrenmitglieder Oswald Seipke, Robert Weisler und Oskar Mühe, waren erschienen, von Seiten der Stadt Pulsnitz Bürgermeisterstellvertreter Pp. Tzschupke, Stadtrat Pp. Brosche und die Ratsherren Pp. Öbb, Pp. Klemm und Pp. Strugalla.

Nach einigen flotten Marschweifen der Feuerwehrkapelle ergriff Bürgermeisterstellvertreter Tzschupke das Wort und begrüßte die Erschienenen. Dieser Abend bedeute für manche Kameraden den Schluß ihrer jahrzehntlangen aktiven Tätigkeit innerhalb der Wehr. Ihr ganzes Leben lang haben diese Männer Dienst am Volke getan, für Heimat und Vaterland gearbeitet und geopfert. Es ist aber der Lauf der Zeit, daß alle Menschen einmal abtreten müssen, aber der Geist, so betonte Pp. Tzschupke, den diese alten Kameraden in die Wehr getragen haben, wird in der Wehr fortleben. Nichts ist schöner als wahre Kameradschaft, als wahre Volksgemeinschaft, die wir ja gerade heute im neuen Deutschland täglich erleben können. Treue zu ihren Führern, Gehorsam und Disziplin ihnen gegenüber, Hilfsbereitschaft zu jeder Zeit, das waren die edlen Eigenschaften dieser verdienten Männer, sie sollen den in der Wehr zurückbleibenden Kameraden stets ein leuchtendes Vorbild sein. Bürgermeisterstellvertreter Tzschupke begrüßte auch die neuernannten Führer der Wehr und gab der Hoffnung Ausdruck, mit ihnen ein gedeihliches Zusammenarbeiten zu haben. Pp. Tzschupke verabschiedete dann mit Handschlag die Vorkämpfer für die Sache der Feuerwehr in der Stadt Pulsnitz und dankte allen noch einmal persönlich für ihre Treue und Opferbereitschaft.

Nach weiteren Musikstücken richtete dann Hauptbrandmeister Müller das Wort an die Versammelten. Er dankte zunächst der Stadtertretung für die Einladung und ihre Teilnahme und widmete dann ebenfalls den scheidenden Kameraden warme Worte des Dankes und der Anerkennung. Auf Grund der neuen Feuerwehrordnung scheidet aus dem aktiven Dienst aus und werden in die Altersabteilung überführt:

- Sektionsführer Oskar Mühe nach 58 Dienstjahren (bereits Ehrenmitglied);
- Sanitätszugführer Paul Schmidt nach 46 Dienstjahren;
- Feldwebel Max Oelisenberg nach 45 Dienstjahren;

- Oberstabsführer Oskar Voigt nach 42 Dienstjahren;
- Samariter Paul Bötsche nach 37 Dienstjahren;
- Stellvert. Hauptmann Alfred Philipp nach 36 Dienstjahren;
- Pionier Wondruschka nach 35 Dienstjahren;
- Absperermann Max Damm nach 34 Dienstjahren;
- Signalist Anton Gase nach 32 Dienstjahren;
- Steiger Paul Urban nach 28 Dienstjahren;
- Absperermann Hermann Näther nach 27 Dienstjahren;
- Signalist Arthur Tiede nach 17 Dienstjahren.

Zu Ehrenmitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr zu Pulsnitz werden auf Grund ihrer langjährigen Dienstzeit und ihres innegehabten Postens ernannt die ausscheidenden Kameraden Paul Schmidt, Max Oelisenberg, Oskar Voigt und Alfred Philipp. Mit herzlichem Beifall werden diese Ehrungen aufgenommen.

Für die ausscheidenden Kameraden spricht der bisherige Feldwebel Max Oelisenberg. Er dankt für die Ehrungen, für die immer bewiesene Kameradschaft und verspricht auch weiterhin der Wehr die Treue zu halten. Im gleichen Sinne dankt der bisherige stellvert. Hauptmann Alfred Philipp im Namen der neuernannten Ehrenmitglieder, während Oberbrandmeister Alfred Weig im Auftrage der jungen Wehrmänner der Stadtertretung verspricht, sich jederzeit in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen und ihre Pflicht erfüllen. Nachdem Kamerad Emil Thieme auf die ausscheidenden Kameraden ein dreifaches „Gut Wehr!“ ausgebracht hat, gedenkt zum Schluß des offiziellen Teiles dieses schönen Abends Hauptbrandmeister Müller dem Führer und Reichstanzler Adolf Hitler, dem es gelte in aller Zukunft zu folgen und treu zu dienen.

Bei einem guten und vor allem „billigen“ Gläschen Patenwein saßen alte und junge Kameraden noch einige Zeit in froherer Stimmung zusammen. Die Kapelle der Wehr unterhielt durch Marschmusik, gemeinsam wurden Lieder vom Rhein und vom Wein gesungen.

Die alten Kameraden aber, die gestern abend zum letzten Mal als aktive Mitglieder im Kreise der Wehr anwesend waren, sie werden diesen schönen Abschiedsabend nie vergessen, so wie die Stadt Pulsnitz und ihre Einwohnererschaft niemals vergessen wird, was sie in den Jahrzehnten ihrer Dienstzeit innerhalb der Feuerwehr geleistet haben. Ihre Namen sind in die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Pulsnitz für alle Zeiten eingegangen; ihr Geist lebt in den jungen Generation weiter.

bei denen der Gesangverein den „Kernchor“ bildet, die im übrigen aber von allen Anwesenden gesungen werden. Zur Unterstützung dieser wichtigen volksmusikalischen Aufgabe hat der Deutsche Sängerbund in seiner Liedblattreihe „Singendes Volk“ schon in den Vorjahren Liederblätter herausgegeben, die Liedgut zum gemeinsamen Gesang enthalten. Auch in diesem Jahr erscheint soeben ein Liedblatt (Nr. 16) mit alten und neuen Liedern zur Erarbeitung in einer Offenen Singstunde. Das Blatt enthält u. a. Volkslieder, darunter „Himmelsau, Licht und blau“, „Der zufriedene Bauer“ sowie unbekanntes volkstümliche Lieder. Auch der Kanon, der sich steigender Beliebtheit erfreut, ist nicht vergessen. Das Liedblatt ist so angelegt, daß es für ländliche Verhältnisse brauchbar ist, daneben aber auch bei Feiern in der Stadt Verwendung finden kann.

Fruchtbergünstigung für frisches Obst. Im Interesse der billigen Verforgung der Bevölkerung mit Obst wird für die Zeit vom 21. September bis 31. Dezember ein Ausnahmestafel 16 B 11 für frische Äpfel, Birnen und Pflaumen eingeführt. Derselbe gilt beim Verkauf als Stückgut und gewährt eine Ermäßigung bis zu 30 Prozent gegenüber der normalen Fracht.

Ernte und Aufbewahrung des Kürbises. Die Haltbarkeit des Kürbises ist wesentlich von der Ernte abhängig. Die Zeit des Abnehmens ist gekommen, wenn der Stiel einschrumpft, die Schale hart wird und beim Beloppen der Frucht ein hohler und dumpfer Ton hörbar ist. Den Kürbis darf man niemals ohne Stiel pflücken, da sonst an dieser Stelle zuerst die Fäulnis einsetzt. Man schneide darum immer die Frucht zusammen mit einem 10 bis 15 Zentimeter langen Stiel ab. In nassen Tagen darf nicht geerntet, die Schale nicht beschädigt werden. Der Aufbewahrungsort sei kühl, trocken und frostfrei. Gute Erfolge sind ebenfalls beim Einmieten von Kürbissen erzielt worden, schließlich kann man auch die Frucht mit einer dünnen Schicht von gelochtem Kalk überziehen. Sachgemäße Ernte und Aufbewahrung erhalten den Kürbis bis weit in das Frühjahr hinein frisch.

Das Buchdruckergewerbe steifend der Konjunktur. Der Festausschuss der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ entnehmen wir, daß der Umsatz im deutschen Druck- und Verlags-gewerbe von 1320 Millionen RM im Jahre 1930 auf seinen tiefsten Stand von 837 Millionen RM im Jahre 1933 gesunken war. Im Jahre 1934 hatte sich der Umsatz auf 867 Millionen RM und im Jahre 1935 auf 874 Millionen RM leicht erhöht. Die Differenz zwischen dem Höchststand im Jahre 1930 und dem Stande von 1935 ergibt einen Umsatzverlust von 446 Millionen RM oder 33 v. H. Bei den reinen Buchdruckereien ist der Umsatzschwund mit 41 v. H. noch um 8 v. H. stärker als im Druck- und Verlags-gewerbe.

Großbröhrsdorf. 200jährige Kirche. Die hiesige Kirchengemeinde feiert am 11. und 12. Oktober das 200jährige Bestehen ihres Gotteshauses. Zu diesem Zwecke ist es vor allem innerlich erneuert worden unter der Bauleitung von Architekt Rudolf Kolbe (Dresden) und der künstlerischen Leitung von Professor Paul Köhler (Dresden). Die Kirche ist hergestellt worden in ihrer ursprünglichen Barockschönheit, wie sie von 1731 bis 1736 erbaut worden ist. An den Emporen hat man schöne, alte Malereien gefunden und vorsichtig erneuert. Der Altar tritt durch die Entfernung der bunten Fenster in der früheren Plastik hervor. Auf dem Kirchboden wurde der wertvolle, barocke Orgelprospekt gefunden und an die vergrößerte Orgel angebracht. Das ganze Gotteshaus erhält ein schönes, neues Gesicht, gestiftet von einem treuen Wohltäter der hiesigen Kirche.

Bretznig. Goldene Hochzeit. In voller Rüstigkeit und Frische beging am Sonntag das Fest der goldenen Hochzeit. Zahlreiche Glückwünsche und Geschenke wurden ihm an diesem Ehrentage zuteil und bezeugten die Liebe und Wertschätzung, die man dem Jubelpaar allseitig entgegenbrachte.

Gersdorf. Siedlerversammlung. Am Freitag fand im „Goldnen Band“ zu Gersdorf eine Siedlerversammlung der Siedlergemeinschaft Haselbachtal statt, zu der auch der Kreisgruppenleiter Schuster, Pulsnitz, vom Deutschen Siedlerbund e. V. erschienen war. Der Siedlergemeinschaftsleiter Kamerad Böhme eröffnete die Versammlung, begrüßte besonders den Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pp. Ulrich und gab dann das Wort dem Kreisgruppenleiter Schuster. In kurzen Ausführungen be sprach dieser den Stand der geplanten Siedlungen im Haselbachtal und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es auch im Haselbachtal mit dem Siedlungs-wert des Führers vortwärtsgehen wird, wenn erst einmal die Landfrage geklärt ist. Die Vereinigung der Landfrage wird nunmehr energisch durch Einschaltung des Gauheimstätten-amtes der Deutschen Arbeitsfront in Angriff genommen. Wie Pp. Ulrich mitteilte, unterstützt die NSDAP das Siedlungs-

vorhaben. Für achtzehn Siedler wurden die Siedlervereinigungs-scheine erneut beantragt. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Kamenz. Eine unerhörte Tierquälerei wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag von gewissenlosen Frevlern begangen. Unbekannte Täter hatten einen kleinen Hund mit Säure bestrahlt oder angegriffen, so daß das Tier schwere Verbrennungen erlitt und nach qualvollen Schmerzen geendet werden mußte. Da Tierquälerei mit hohen Strafen geahndet wird, ist zu wünschen, daß die gemütsrohen Täter baldigst gefast werden. Sachdienliche Wahrnehmungen werden an die Polizei oder an den Tierchutzverein Kamenz erbeten.

Fischbach. Zusammenstoß. Am Sonnabend 15.45 Uhr ereignete sich an der Kreuzung Seeligstädter—Stolpener Straße ein Zusammenstoß zweier Personentraktwagen. Nach Aussagen von Augenzeugen ist wohl das Vorfahrtsrecht des auf der Hauptstraße kommenden Wagens nicht beachtet worden, so daß der eine Wagen gestreift wurde, ins Schleudern kam und in den allerdings nicht tiefen Graben fuhr. Durch den Anprall an die Friedhofsmauer ist viel Materialschaden entstanden. Personen sind nicht verletzt worden.

Bischofswerda. Betriebsgemeinschaft und Wingerhilfe. Die Firma Buchbed & Hebenreit ließ nach einem Betriebsappell jedem Gesellschaftermitglied eine Flasche Patenwein überreichen. Annähernd 800 Flaschen Wein kamen zur Verteilung. Damit jeder im Betrieb beschäftigte Volksgenosse am Fest des deutschen Weines teilnehmen könne, habe sich der Betrieb zu dieser Spende veranlaßt gesehen.

Wanken. Ein Flamingo in der Oberlausitz. In den Teichen bei Klitz und Bräsa wurde in den letzten Tagen ein Flamingo, der offenbar einem Tierfreund oder aus einem zoologischen Garten entflohen ist, beobachtet. Der Gatt aus den Mittelmeerländern erregt in der Oberlausitz beträchtliches Aufsehen. Vorläufig sagen ihm die Teiche hier zu, da sie ihm noch genug Nahrung an Wärmern, Schnecken und Krebsen geben.

Dresden. Eine raffinierte Schwindlerin treibt ihr Anwesen. Seit einiger Zeit treibt eine etwa 30jährige, mittelgroße Frau mit zigeunerhaftem Aussehen in Dresden und Umgebung ihr Anwesen. Sie erschwindelt unter falschen Angaben Geld und schreut auch nicht von Urkundenfälschungen zurück. Vor ihrem Auftreten wird gewarnt.

Dresden. Deutschlands Friedhofsverwalter tagten in Dresden. Aus allen Gauen Deutschlands kamen am Sonntag und Montag die Beamten der deutschen Friedhofsverwaltung mit den Fragen ihres Berufsstandes und ihrer künftigen Arbeit zu besprechen. Nachdem am Sonntag ein Empfangsabend stattgefunden hatte, versammelten sich die Tagungsteilnehmer am Montag zur Hauptversammlung, in deren Verlauf Oberbürgermeister Dr. Hammer, Pirna, einen Schulungsvortrag über „Das Recht am Friedhof“ hielt.

Dresden. Ein Opfer der Berge. Wie die Rettungsstelle Mittenwald berichtet, wird seit einigen Tagen der zweieunddreißig Jahre alte Horst Kollachter aus Dresden vermisst. Er hielt sich zuletzt in Mittenwald auf, von wo aus er am 9. September eine Karte an seine Mutter schrieb, daß er in einigen Tagen heimkehren werde; seitdem fehlt jede Spur von ihm.

Dresden. Tausende Volksgenossen freuen sich. Oberbürgermeister Förner lud 3500 erwerbslose Volksgenossen mit ihren Angehörigen, die sich am Montag an der ersten Dampferfahrt in die Sächsische Schweiz beteiligen, zu einem kostenlosen Besuch in die Reichsgartenkulturlandschaft ein. Auch für die übrigen Erwerbslosen, die in den nächsten Tagen ebenfalls mit dem Dampfer in das sächsische Felsengebirge fahren werden, gilt diese Einladung. Damit wird durch die nationalsozialistische Volksgemeinschaft Tausenden von Volksgenossen eine wirkliche Freude bereitet.

Neugersdorf (Sachsen). Der Reichsportführer bei den Turnern. Bei einer Tagung sämtlicher Kreis-dietwarte des Gauess Sachsen fanden sich in der hiesigen Turnhalle auch Reichsportführer von Tschammer-Dieten und Reichsdietwart Münch ein. Die Tagung wurde von Gaudietwart Stölze, Leipzig, geleitet. Bei einem Heimat-abend trug die Ebersbacher Singchar Heimat- und Mund-artlieder vor. Im Rahmen der Tagung wurde eine Wanderung auf den Rottmar unternommen.



Zittau. Als deutscher Pfarrer in Athen. Der aus Kleinschönau stammende Privatdozent Lizentiat Dr. Schäfer wurde als Pfarrer der deutschen Gemeinde in Athen in sein Amt eingeführt. Kirche und Pfarrhaus, vor drei Jahren errichtet, stehen in der Akropolis. Der Pfarrsprengel umfaßt alle evangelischen Deutschen in Griechenland. Ernst Schäfer, der als Sohn des früheren Missionars und späteren Kleinschönauer Pfarrers Schäfer in Indien geboren wurde, war zuletzt in Markranstädt als zweiter Pfarrer tätig.

Schnitz. Feuer tot durch Unachtsamkeit. Der sechzig Jahre alte Schuhmacher Hentschel in Saupsdorf war mit brennender Zigarre auf dem Sofa eingeschlafen. Durch die hinuntergefallene Zigarre fing das Sofa Feuer. Hentschel erlitt schwere Brandwunden, an denen er am Krankenhaus starb.

Chemnitz. Die 50000 Strickmaschine. Die Elite-Diamant-Werke A.-G. in Siegmarschönau konnten die 50000 Strickmaschine fertigstellen und abliefern. In einer Betriebsfeier, bei der Vertreter der Behörden, Partei und Fachverbände sowie die gesamte Belegschaft zugegen waren, wurde das besondere Ereignis gewürdigt.

Annaberg. Winterpielzeit des Grenzlandtheaters. Am Dienstag eröffnete das Grenzlandtheater Obererzgebirge seine vierte Winterpielzeit mit der Operette von Johann Strauß „Eine Nacht in Venedig“. Die Erstaufführung im Schauspiel erfolgt am Freitag mit Hanns Johsts „Der Einmale“. Für zahlreiche Gemeinden des obererzgebirgischen Grenzlandes sind Gastspiele vorgesehen.

Buchholz (Erzg.) Glückwunsch des Führers an einen treuen Arbeiter. Der Postamtenleiter Hermann Schreiber konnte sein fünfzigjähriges Arbeitsjubiläum im Betrieb Prager & Jahn begehen. Der Führer und Reichsstanzer zeichnete Schreiber durch ein Glückwunschschreiben aus, das ihm Bürgermeister Schimpf an seiner Arbeitsstätte überreichte.

Hohenstein-Ernstthal. Eine Minute Warten hätte das Leben gerettet. Der in Oberlungwitz wohnhafte, in den sechziger Jahren stehende verheiratete Bauarbeiter Richard Hermann wurde beim Ueberfahren der Gleise am hiesigen Bahnhof vom D-Zug Dresden-Reichenbach erfasst und getötet.

Meerane. In der Erdgrube verunglückt. In der Erdgrube am Jägerhaus stürzten aus beträchtlicher Höhe Erdmassen herunter und verschütteten einen sechsunddreißig Jahre alten Arbeiter aus Glauchau. Trotz der sofort einsetzenden Bergungsarbeiten konnte der Verschüttete, ein Familienvater mit drei Kindern, nur als Leiche geborgen werden.

Sonntagsrückfahrkarten länger gültig

Durch Nachtrag zum Deutschen Eisenbahn-Personen-, Gepäck- und Expressgautarif fallen ab 4. Oktober 1936 die Angestelltenwochenarten fort. Dafür werden die steuerfreien Arbeiterwochenarten auch an Angestellte usw. mit einem Hoheinkommen von nicht mehr als 200 RM. ausgedehnt. — Vom gleichen Tage ab wird die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten am Montag bis 24 Uhr erweitert, und die der Mittwochrückfahrkarten bis Donnerstag 3 Uhr.

Wieder eine Unglücksliste

In der Leipziger Straße in Dresden wollte ein zwanzigjähriger Kraftfahrer einen Lastkraftwagenzug überholen; er geriet unter den Triebwagen und konnte erst nach Hochwinden des Wagens bewußtlos unter diesem hervorgezogen werden. Der Verunglückte starb im Krankenhaus.

Als sich die Familie Melke aus Bauken auf Fahrrädern auf dem Heimweg befand, wurden die drei Radfahrer, der Ehemann, die Frau und der Sohn, unweit der Staatsstraße Weißenberg-Bauken von einem Autobus mit Anhänger überholt. Dabei wurde Frau Melke von dem Anhängergewagen erfasst und auf der Stelle getötet.

In Freital sollte ein Anhänger an den Triebwagen gekoppelt werden; der Anhänger geriet ins Rollen und drückte einen Kraftfahrer gegen den Wagen. Der Kraftwagenfahrer erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus starb.

Ein neunundzwanzig Jahre alter Radfahrer aus Radebeul stieß in Weißen beim Einbiegen in die Dresdener Straße mit einem Personenkraftwagen zusammen und erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

In der Hainichener Straße in Dederan verunglückte der achtundzwanzig Jahre alte Kraftfahrer Uhlmann aus Flöha tödlich.

Bei den bereits gemeldeten fünf tödlichen Unfällen im Straßenverkehr in Leipzig kamen der zweiunddreißigjährige Kraftfahrer Rudolf Hillert aus Leipzig, der achtunddreißig Jahre alte Kraftfahrer Martin Schubarth aus Breitenfeld, der einundsechzigjährige Fußgänger Nowak aus Leipzig durch einen Kraftfahrer, der siebzehnjährige Radfahrer Rudi Betters aus Leipzig-Gohlis bei einem Zusammenstoß mit einem Kraftwagen, dessen Lenker flüchtete, und der achtundfünfzigjährige Fußgänger Max Schneider aus Leipzig durch einen Kraftwagen ums Leben.

Ein zweiundvierzig Jahre alter Radfahrer aus Chemnitz bog mit hoher Geschwindigkeit aus einer Nebenstraße in die Zschopauer Straße in Chemnitz ein. Dabei wurde er von einem Personenkraftwagen erfasst und in den Straßengraben geschleudert und tödlich verletzt. Die Schuld trifft den Radfahrer, der sich beim Einbiegen nicht richtig verhielt.

In der Nähe von Lobdorf bei Hohenstein-Ernstthal geriet der Anhänger eines Lastkraftwagenzuges auf der nassen Straße ins Schleudern und erfachte einen vorüberfahrenden Personenkraftwagen, der vollständig zertrümmert wurde. Ein Insasse des Kraftwagens fand den Tod; der Kraftwagenlenker erlitt erhebliche Verletzungen.

Während eines Werberennens auf der Straße zwischen Mühltröf und Oberpitz wollte der Schlosserlehrling Funke aus Zeulenroda auf seinem Fahrrad aus einer Gruppe von zehn Radfahrern vorstoßen. Auf der Talsfahrt kam er in so hohe Geschwindigkeit, daß er die Gewalt über das Rad verlor und stürzte. Funke schlug mit dem Kopf gegen einen Baum und blieb tot liegen.

Ein folgenschweres Unglück trug sich in Gera zu, an der gleichen Stelle, an der sich vor zwei Wochen ein ähnlicher Unfall ereignete. An der Einbiegung der Sedanstraße in die Kaiser-Wilhelm-Straße fuhr ein Berliner Lastkraftwagen mit Anhänger, wahrscheinlich infolge zu hoher Geschwindigkeit, aus der Kurve heraus auf das Gelände des Güterbahnhofs und beide Wagen stürzten eine drei Meter hohe Böschung hinunter auf die Bahnstrecke. Der Fahrer und Besitzer des Lastzuges, Drabant aus Berlin, wurde schwer verletzt, seine Frau war sofort tot.

Betrunkene Kraftfahrer am Steuer

Junge Menschen ums Leben gekommen

Nachdem wir in den letzten beiden Tagen über zahlreiche tödliche Unglücksfälle im Straßenverkehr in unserer sächsischen Heimat berichten mußten, sind wir gezwungen, schon heute wieder eine bedauerlich große Zahl von Unglücksmeldungen zu veröffentlichen. Darunter befinden sich Meldungen über drei Unfälle, die durch angetrunkene Kraftfahrer verursacht worden sind. Trotz den angedrohten schweren Strafen bringen es doch immer noch unverantwortlich handelnde Menschen fertig, nach Alkoholgenuss die Führung eines Kraftfahrzeuges zu übernehmen und dadurch Menschenleben und Sachwerte in Gefahr zu bringen. Wenn wir fortlaufend über diese nicht abbreibende Kette von Straßenverkehrsunfällen berichten, dann deshalb, um die folgenschweren Auswirkungen auf Leben und Eigentum der Volksgenossen jedem Leser vor Augen zu halten und ihn dadurch zu veranlassen, jede Vorsicht und Rücksichtnahme im Straßenverkehr walten zu lassen.

Auf einer Kreuzung der Umgehungsstraße Dresden-Dippoldiswarde wurde ein Kraftfahrer von einem mit übermäßiger Schnelligkeit fahrenden Personenkraftwagen erfasst und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der rücksichtslose Kraftwagenlenker wurde verhaftet.

Als ein Kraftwagen in die Poitentalsstraße bei Freital einbiegen wollte, näherte sich ein Personenkraftwagen. Beide Fahrer wollten einen Zusammenprall vermeiden; der eine Wagen fuhr gegen einen Leitungsast, der andere gegen einen Straßbaum. Sechs Insassen der Kraftwagen trugen Verletzungen davon, eine Person mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

In Schellerhau bei Ripsdorf fuhr nachts ein Kraftwagen in schneller Fahrt gegen einen Straßbaum. Durch den Anprall wurde die achtzehn Jahre alte Gerda Rümmler aus Bärenfels tödlich verletzt. Der Fahrer, der bekannte Stimeister Walter Böttich aus Hirschsprung, und die übrigen Insassen des Wagens kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Auf der abschüssigen Dorfstraße in Singwitz bei Bauken fuhr ein mit mehreren Personen besetzter Kraftwagen in der Dunkelheit gegen einen Holzstapel. Bei dem Anprall wurde der Wagenführer, der angetrunken war, durch die Windschutzscheibe geschleudert und erheblich verletzt.

Unterhalb der Hufarenmühle in Bertsdorf bei Zittau fuhr ein Kraftfahrer aus Großschönau gegen einen Lichtmast. Dorfeinwohner, die durch den Lärm auf den Unfall aufmerksam gemacht worden waren, fanden den Kraftfahrer bewußtlos auf der Straße liegend vor. Ein Arzt stellte fest, daß der Fahrer betrunken war. Er hatte erhebliche Schulterverletzungen davongetragen. Das Kraftfahrzeug wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Die sechzehnjährige Schülerin Elisabeth Krause aus Gainsdorf bei Zwickau, die bei einem Zusammenstoß zweier Lastkraftwagen schwer verletzt worden war, ist jetzt im Krankenhaus gestorben.

Auf dem Schloßberg in Eilenburg fuhr der Kraftwagenführer Franz Kramer, der in der Trunkenheit kurz vorher in der Halleschen Straße einen Unfall verursacht hatte, in eine Menschengruppe. Zum Glück konnten sich die Menschen in Sicherheit bringen. Der Wagen landete an einem Haus. Kramer versuchte, sich der Feststellung durch die Flucht zu entziehen; ihm wurde der Führerschein abgenommen.

Die Verkehrsoffer der Woche

Wieder 148 Tote.

Der Reichs- und Preussische Verkehrsminister gibt bekannt: 148 Tote, 4305 Verletzte sind die Opfer des Straßenverkehrs im Deutschen Reich während der vergangenen Woche.

Die Zahl der Todesopfer ist damit gegenüber der letzten Woche wieder um 4 gestiegen, die Zahl der Verletzten sogar um 587. Ein trauriges Zeichen dafür, daß viele Verkehrsteilnehmer sich noch immer nicht der außerordentlichen Verkehrsgefahren bewusst sind. Gerade die Steigerung des Verkehrs und die angestrebte Motorisierung verlangen von jedem eine erhöhte Rücksichtnahme.

Die NS-Volkswohlfahrt

leistet stille Aufbauarbeit für die Gesunderhaltung unseres deutschen Volkes. Ihre Arbeit ist freiwilliger Dienst an der Nation. Werde auch Du Mitglied der NSB!

Neueste Drahtberichte

Kampf der Nationalisten ist Kampf gegen den Bolschewismus
London. Die „Morningpost“ veröffentlicht einen Brief des früheren spanischen Botschafters in London, Merry del Val, über den spanischen Bürgerkrieg, in dem er u. a. schreibt, es handele sich bei dem Kampf der Nationalisten um die verweisselte Anstrengung einer Nation, den würgenden Griff des Bolschewismus abzuschütteln.

100 politische Gefangene erschossen
London. Einer „Times“-Meldung zufolge haben die Marxisen am Sonntag in Malaga über 100 politische Gefangene erschossen.

Britische Truppen in Haifa eingetroffen
London. In Haifa ist ein Transport von 1400 Mann britischen Truppen eingetroffen.

Erneute Streiks in Paris ausgebrochen
Paris. In den Pariser Schokoladenfabriken ist ein Streik ausgebrochen.

Meuterei auf einem französischen Dampfer
Buenos Aires. Auf dem französischen Dampfer Belle Isle soll eine Meuterei ausgebrochen sein. Das Schiff ist inzwischen ohne Flagge in Montevideo eingelaufen.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden
für Donnerstag, 24. September 1936:
Schwach windig, Frühdunst, wolfig bis heiter, Temperaturen unverändert.

Pulsnitz sendet

durch Vermittlung der Deutschen Arbeitsfront NSB. „Kraft durch Freude“

Der Reichsfender Leipzig überträgt am Sonntag, den 27. Sept. zwischen 16 und 18 Uhr sein beliebtes buntes Nachmittagsprogramm vom Schützenhaus Pulsnitz. Keiner darf bei dieser für Pulsnitz erstmaligen Veranstaltung fehlen. Der Vorverkauf ist in vollem Gange. Sichern Sie sich Ihren Platz bezzeitig.

Eintrittspreise: 50, Erwerbslose, FJ. und BDM. 30 Pfg.
Vorverkaufsstellen: Die Betriebswalter, Schützenhaus, die Buchhandlungen Lindentanz, Kunze und B. v. Lindenau, ferner Zigarrengeschäft Beyer, Adolf-Hitler-Str. u. M. Hommel, Rietschelsstr. 20

Kräftige Kindleder-Arbeits-schnürstiefel 6,90 RM.
Schuhhaus Hommig

Junges Mädchen
als Praxishilfe sucht
C. Stenzel
Bischofsverdaer Str. Nr. 13

Bei Anzeigen, die den Bemerk tragen

Angebote unter an die Geschäftsstelle des Pulsnitzer Anzeiger erb.

darf die Adresse nicht genannt werden. Wer sich auf diese Anzeigen hin melden will, muß dies schriftlich in einem geschlossenen Briefumschlag tun. Auf dem Umschlag ist die betreffende Nummer deutlich abzugeben.

Pulsnitzer Anzeiger

Böttcherel
Albertstraße 12 empfiehlt sich

Röhne Sport
UT 300 cm 8 PS
350 cm 16 PS.
billig zu verkaufen
Hähnel, Großröhrsdorf
Wehrstraße Nr. 7

Hausmädchen
vom Lande, ca. 17 Jahre
sucht
Frenzels Restaurant

Es rächt sich,
wenn man am falschen Ende spart. Hier ein Beispiel:
Der Bauer K. hatte guten Flachs geerntet und ihn nach N. verladen. Als er sich beim Kreisbauernführer danach erkundigte, sagt der: Was soll der Flachs denn hier? Der muß doch nach L., ich hab's extra in die Zeitung setzen lassen! Da waren nun 15 Mark für Lagern und Transport zum Fenster rausgeworfen, bloß weil die Zeitung über'n Sommer „eingespart“ werden sollte! So kann es kommen,
wenn man keine Zeitung
liest...



Kampf für die Volksgesundheit

Gründung der Deutschen Gesellschaft für Hygiene

Unter den kleineren vorbereitenden Tagungen des großen Deutschen Naturforscher- und Arztetages in Dresden, vom 20. bis 29. September 1936, darf vor allem die der Hygieniker die Aufmerksamkeit des gesamten deutschen Volkes beanspruchen.

Der Präsident des deutschen Gesundheitsamtes, Professor Dr. Reiter, selbst einer der führenden Hygieniker, hat eine Neuordnung des deutschen Volksgesundheitswesens ins Leben gerufen, die geeignet ist, noch viel mehr als bisher bürokratische Schwierigkeiten, die sich einer wirklich vorbeugenden Gesundheitsfürsorge entgegenstellen, zu überwinden.

Die Deutsche Gesellschaft für Hygiene wurde von ihm auf Veranlassung Reichsministers Dr. Frick als eine Art Dachorganisation aller in der Volksgesundheit tätigen Gesellschaften neu aufgegriffen und mit neuen Vollmachten ausgestattet. Etwa fünfzig deutsche medizinische Gesellschaften werden in die „gesundheitspolitische Kampffront“ eingereiht. In diesen fünfzig Gesellschaften ist seit langem eine für Deutschland ungemein förderliche Arbeit geleistet worden, und Professor Reiter erklärte, daß der nationalsozialistische Staat die größte Achtung vor aller reinen und selbstlosen Hingabe der Wissenschaft habe. Freilich dürfe es nicht vorkommen, daß Wissenschaft im eigensüchtigen Interesse oder nur, um einzelne herauszufischen, getrieben werde. Es zieht jetzt ein neuer Geist der reinen Kameradschaftlichkeit ein, in dem die Männer der reich verzweigten Wissenschaftsgebiete harmonisch miteinander wirken.

Erfrischend für jeden, der es mit der Gesundheit des Volkes ernst meint, waren die Worte, die Professor Reiter gegen das häufige gegenseitige Polemisieren in der Wissenschaft sprach. Wenn man sich über eine Frage medizinischer Art nicht einig werden könne, so liege ja nicht auf der einen Seite böser Wille vor, sondern es handle sich um verschiedene Auslegungen und Deutungen der Tatsachen. Und da sei es richtig, die Forscher setzten sich unter vier Augen zusammen, als daß sie die Öffentlichkeit mit ihrem Kampf für die verschiedenen Auffassungen beunruhigten.

Die deutsche hygienische Gesellschaft wird sich vor allem der Vorbeugung der Krankheiten widmen. Früher, so erfahren wir, wurde die Hygiene seitens mancher Staatslenker als eine unerwünschte Belastung empfunden, die nur unnötig Geld koste. Man hatte den Blick einseitig auf die Kranken gerichtet. Heute wissen wir, daß es in den biologischen Vorgängen ein „Zu spät“ gibt, und das gilt in ganz besonderem Maße da, wo das Dasein eines Volkes auf dem Spiele steht. So nimmt die Deutsche Gesellschaft für Gesundheitspflege jetzt tatkräftig die Aufgabe in die Hand, Pionier zu sein in der Kampffront gegen die Krankheit. Sie wird zu diesem Zweck eine Anzahl von anderen Verbänden in sich aufnehmen, wie die Vereinigung für Mikrobiologie, die für Ernährungsforschung, die für Tropenmedizin, deren großartige Tätigkeit seit Jahrzehnten alle gegen Deutschland gerichteten Kolonialgreueligkeiten widerlegt, und andere mehr. Ihre Aufzählung würde ermüden. Die Hauptsache ist, daß wir nun in dem einheitlich gerichteten Zug unserer Gesundheitspolitik die Gewähr haben dürfen, daß das große Ziel nicht mehr aus dem Auge verloren wird.

Mit viel größerer Wucht als bisher können nun in diesem einheitlichen Rahmen eine Reihe von wichtigen gesundheitlichen Zeitfragen in Angriff genommen werden. Zwei, die an dem genannten denkwürdigen Tag der Neugründung der hygienischen Gesellschaft eingehend behandelt wurden, seien hervorgehoben. Einmal ist da die Aufgabe, die sogenannten „banalen Infektionen“, wie Grippe, Muskelrheumatismus, Darmkatarrhe, genauer zu studieren. Ueber Pest und Cholera, über Gelbfieber und Syphilis wissen wir besser Bescheid als über diese „banalen“ Infektionen, die doch jeden von uns jeden Tag treffen können und nur allzuoft treffen. Der Weg ist jetzt frei, um die Mitarbeit jedes Arztes und — jedes Laien bei der Erforschung und damit bei der Bekämpfung dieser Krankheiten zu sichern. Jeder Volksgenosse ist aufgerufen, durch Beobachtung und sonstige mitzuarbeiten.

Die zweite Aufgabe ist die, gesunde Wohnungen zu schaffen. Strenge Wissenschaft hat erforscht, daß es nicht so sehr auf eine bestimmte, schematisch festgelegte Luftmenge pro Stunde und Bewohner ankommt, als auf eine Form der Wohnung, die seelisch befriedigt, eine gewisse Bewegungsmöglichkeit gewährt und — von einem gesunden Geschlecht bewohnt wird. So dürfen wir der Wissenschaft, wie sie sich in diesen Dresdener Tagen zeigt und bewährt, auch danken, daß sie uns die Grundlagen für die fünf Millionen Wohnungen gibt, die demnächst geschaffen werden sollen. Dr. Hans Hartmann.

Politische Rundschau

Englisches Interesse für den Arbeitsdienst. Die 20 englischen Rechtsstudenten, die kürzlich in Begleitung von fünf englischen Anwälten als Gäste des Deutschen Juristenbundes Deutschland einen Besuch abgestattet hatten, sind wieder in England eingetroffen. Der Reisebegleiter dieser Gruppe, Kidd, der auch am Reichsparteitag in Nürnberg teilgenommen hat, äußerte sich dem „Evening Standard“ gegenüber über seine Eindrücke. Er erklärte, daß ihn am meisten die Arbeitsdienstlager interessiert hätten. Sämtliche Arbeitsdienstmänner, mit denen er gesprochen habe, schienen außerordentlich gesund und glücklich zu sein.

Die Beweisaufnahme im Bauprozeß noch einmal eröffnet.

In der Verhandlung im Berliner Baunglücksprozeß verkündete die 11. Strafkammer des Berliner Landgerichts am Dienstag den Beschluß, daß neun von den von der Verteidigung gestellten zwölf neuen Beweisurteilen stattgegeben wird. Der Gegenstand der restlichen drei Beweisurteile wird als wahr unterstellt. Die von der Verteidigung genannten Zeugen und Sachverständigen sollen auf Donnerstag geladen werden. Dieser Beschluß des Gerichts bedeutet eine nicht unwesentliche Verlängerung des Verfahrens.

140 Ferientinder verschleppt

Neuer Gewaltakt der spanischen Marxisten.

Unter der Bevölkerung der nordspanischen Stadt Saragossa herrscht große Besorgnis über das Schicksal einer Ferientolonie, die sich im Monat Juli zu vierwöchigem Erholungsurlaub nach Orio begeben hatte und dort vom spanischen Bürgerkrieg überrascht wurde. Da Orio vom ersten Tage an unter der Volksfrontherrschaft stand, Saragossa und Catalunya hingegen zum nationalen Spanien zählen, waren die 140 Kinder der Kolonie während der ganzen Dauer der Feindseligkeiten von ihren Familien und ihren Heimatorten abgeschnitten. Der Bürgermeister von Saragossa, der sich nach der vor wenigen Tagen erfolgten Einnahme von Orio durch die nationalen Truppen dort hin begeben hatte, um die Ferientolonie heimzuführen, fand sie jedoch nicht mehr vor.

Wie Augenzeugen berichteten, waren die roten Milizen auf der Flucht vor den heranrückenden nationalen Truppen am vergangenen Mittwoch um 2 Uhr nachts in die Schlaffäle der Kolonie eingedrungen, hatten trotz lebhaften Protestes des Lehrpersonals die erschreckten und weinenden Kinder aus den Betten gerissen, in bereitstehende Lastkraftwagen verladen und mit sich geschleppt.

Ueber den augenblicklichen Verbleib der tränklichen, schonungsbedürftigen und durch die Lebensmittelknappheit in dem von den Roten besetzten Gebiet in ihrer Gesundheit äußerst bedrohten Kinder ist nichts bekannt. Die Nachforschungen nach dem Verbleib der geraubten Kinder sind sofort in die Wege geleitet worden.

Nationalistischer Opferinn

Die nationalistische Bevölkerung Spaniens liefert täglich Beweise ihres Opferinnens. Bei den Sammelstellen gehen fortgesetzt große Mengen wertvollen Schmucks ein. Bisher wurde Gold zu 47 Barren im Gewicht von 200 Kilogramm eingeschmolzen. Die an Devisen gesendeten Beträge belaufen sich auf eine Million Peseten. Unter den abgelieferten Wertgegenständen befindet sich ein Pokal im Werte von 60 000 Peseten.

Mit dem englischen „Highland Prince“ trafen in Lissabon weitere 20 Spanier flüchtlinge ein, unter ihnen zwei deutsche Staatsangehörige aus Barcelona. Der eine ist der Direktor der deutschen Schule in Barcelona.

Vormarsch auf Madrid

Wichtige Vorstellung der Marxisten genommen.

Im Kampf um Madrid hat eine von dem Obersten Dague geführte Gruppe den durch Schützenarben, Beton-

Die Sowjethilfe für Madrid

„Freiwillige“ Abzüge vom Hungerlohn

Zu den Unterzeichnern des Nichteinmischungsabkommens gehört auch, so paradox es klingen mag, die Sowjetunion. Das hindert jedoch die roten Machthaber in Moskau nicht, ihre roten Brüder in Madrid fortgesetzt mit Waffen, Flugzeugen und sonstigem Kriegsmaterial zu unterstützen. Diese Lieferungen werden mit den „freiwilligen“ Beiträgen bezahlt, die den russischen Arbeitern von ihren Hungerlöhnen zwangsweise abgezogen werden.

Die Zeitung des Allsowjetischen Gewerkschaftsverbandes W. J. S. P. S. teilt mit, daß die Geldsammlungen angeblich zugunsten der Frauen und Kinder der spanischen Marxisten, die „auf Anregung der Arbeiterinnen“ (?) der führenden Textilwerke „Trjochgornaja Manufaktur“ eingeleitet wurden, bis zum 20. September insgesamt über 7 Millionen Rubel ergeben hätten.

Dieser Betrag wurde aufgebracht in den Betrieben, Fabriken und Werken in Moskau, Leningrad, der Ukraine, Sibirien, Westsibirien und dem Asow-Schwarzmeer-Gebiet, wobei — wie in solchen Fällen auch früher immer gehandhabt — die Arbeiter und Arbeiterinnen einen gewissen Hundertsatz ihres Lohnes für den offiziell genannten Zweck ungeachtet ihrer eigenen Bedürfnisse abzuliefern haben. Mit diesem Geld wurden angeblich Lebensmittel gekauft und am 18. September mit dem Dampfer „Newa“ nach Spanien geschickt.

Die sowjetrussische Telegraphenagentur „Tas“ berichtet aus Madrid, die dortige spanische marxistische Frauenorganisation für den „Kampf gegen Krieg und Faschismus“ habe als Antwort auf die Ermunterungslundgebung der Sowjetarbeiterinnen der Trjochgornaja Manufaktur nunmehr gebeten, eine enge Verbindung zwischen den roten spanischen Ortsbehörden und den sowjetrussischen Frauen herzustellen.

Auch seien die Sowjetarbeiterinnen aufgefordert worden, nach dem roten Spanien zu kommen um sich mit dem Leben und dem Kampf der „Antifaschisten“ persönlich vertraut zu machen. (1)

Die Sowjetfrauen hätten, wie eine Moskauer Meldung befaßt, diese Einladung gern entgegengenommen und wörtlich erklärt: „Wir werden unsere Hilfe bis zu Eurem Siege fortsetzen!“ Die Jungkommunisten des Bezirkes „Hammer und Sichel“ haben einen Aufruf an die gesamte Jugend der Sowjetunion gerichtet, ein Viertel ihres Tagelohnes an den Hilfsfonds abzuliefern. (1)

Ist das Blums Neutralität?

Die kommunistische „Sumanite“ teilt mit, daß bis zum heutigen Tage an Unterstützungsgeldern für die spanischen Marxisten innerhalb der kommunistischen Partei über 550 000 Franken eingegangen seien.

Interessanterweise veröffentlicht auch der „Populaire“, das Blatt des französischen Ministerpräsidenten Léon Blum, unter der Überschrift „Zur Unterstützung der spanischen Republik“ die Ergebnisse der bisher von dem Gewerkschaftsverband aufgebracht und von dem Solidaritätsausschuß der Volksfront gesammelten Geldspenden im Betrage von über 42 Millionen Franken. Der „Populaire“ meldet weiter aus Belgien, daß 14 000 Kilogramm Fleischenserven auf dem Seifsweg nach Spanien abgegangen seien; hierzu würden noch 500 Tonnen von dem Solidaritätsausschuß gekauften Waren für Spanien hinzukommen. Das Blatt fordert ganz Frankreich auf, Lebensmittelpakete an einen Beauftragten, dessen Anschrift angegeben ist, nach Marseille einzuschicken.

unterstände und Drahtbindernissen geschützten Kreuzungspunkt Maqueda besetzt. An dem Kreuzungspunkt Maqueda schneiden sich die Straßen Madrid—Talavera und Toledo—Avila.

Damit befinden sich sämtliche Verbindungswege südlich der Hauptstadt, die nur noch 75 Kilometer von Maqueda entfernt ist, in den Händen der Militärgruppe. Vor drei Tagen weilte in Maqueda noch Präsident Azana, um die Stellung der Roten zu besichtigen.

In Salamanca fand eine Konferenz der Oberbefehlshaber der Militärgruppe statt, auf der der weitere Feldzugsplan besprochen wurde.

Ultimatum an Bilbao

Ein Funkpruch aus Teneriffa meldet, daß Flugzeuge der spanischen Nationalisten Bilbao und Santander überflogen und Aufrufe des Generals Mola an die Bevölkerung mit der Aufforderung, sich schnellstens zu ergeben, abgeworfen haben. Der Angriff auf beide Städte werde ohne weitere Ankündigung in der Morgenfrühe des 25. September einsetzen.

Uruguay gegen Rotmord

Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Spanien.

Montevideo, 23. September. Die Regierung von Uruguay hat den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Spanien beschlossen. Die Archive der Gesandtschaft in Madrid werden der englischen Botschaft übergeben. Der Abbruch der Beziehungen wurde beschlossen, nachdem in Montevideo bekannt geworden war, daß die drei Schwestern des uruguayischen Konsuls Aguiar in Madrid von den Roten ermordet worden sind.

Inzwischen sind in Montevideo ausführliche Berichte über die feige Tat der roten Mordbanditen eingetroffen. Sie besagen, daß zwei Schwestern des Konsuls Aguiar vor einigen Tagen in Madrid auf der Straße ohne Angabe von Gründen verhaftet wurden, obwohl sie durch Armbinden in den Farben Uruguays als Ausländerinnen zu erkennen waren. Als die dritte Schwester des Konsuls Nachforschungen nach dem Verbleib ihrer Angehörigen anstellte, wurde sie gleichfalls in Haft genommen. Der Konsul erhielt trotz aller Bemühungen keinerlei Nachricht über das Schicksal der Verhafteten. Am Montag wurden nun die Leichen der drei Erschossenen im Madrider Leichenschauhaus aufgefunden. Der Konsul erstattete darauf seiner Regierung sofort Bericht.

Komintern unterwühlt Frankreich

500 geheime Waffenlager in Paris.

Die in Paris erscheinende russische Zeitung „Woskreschenski“ (Die Wiedergeburt) berichtet, daß die französische Kommunisten von der Moskauer Zentrale der Komintern folgende Anweisungen zur Unterwühlung der französischen Regierung erhalten haben:

1. Die französische Regierung durch unerfüllbare Forderungen bloßzustellen und den Staat durch Entfernung aller nationalistisch gesinnten Angestellten aus Armee, Verwaltung und Polizei zu schwächen, 2. nach geheimen Weisungen revolutionäre Zentren zu bilden, die zu gegebener Zeit die Verwaltung der Fabriken und Werke zu übernehmen haben, 3. allmählich die Sozialisten und die anderen vorläufigen Verbündeten aus dem Kampf auszuschließen.

Wie das Blatt weiter mitteilt, stellt die aus erprobten Kommunisten zusammengesetzte sogenannte „Zentrale Direktion“ die Hauptstelle der Komintern in Paris dar. Zu ihrer Verfügung stehen angeblich motorisierte Kampfeinheiten der kommunistischen Jugendverbände, die unter der Bezeichnung „Sportintern“ getarnt sind, sowie Abteilungen der „Roten Pfadfinder“. Die Stütztruppen werden von dem Kommunisten Alfant (Deckname) angeführt. Außerdem gibt es allgemeine Rahmenverbände militärisch geführter Kommunisten. Für letztere sind in Paris in verschiedenen Stadtvierteln über 500 geheime Waffenlager errichtet worden. Sie stellen regelrechte Arsenalen dar, die von Sowjetfunktionären verwaltet werden.

In Paris, so berichtet die Zeitung schließlich, ist auch ein Detektivbüro der Komintern ins Leben gerufen worden. Die Mittel hierfür wurden von der „Internationalen Roten Hilfe“ zur Verfügung gestellt. Für die kommunistische Propaganda in Frankreich hat nach Feststellungen des Blattes Moskau in diesen Tagen drei Millionen Francs ausgezahlt.

Reisepredigt für den 24. September

In der Politik ist die Hauptsache, die Möglichkeiten zu berechnen. Man darf nicht mehr Pulver auf die Pfanne nehmen, als die Büchse verträgt. Bismarck.

Schüler ermordet zehnjährigen

Der Täter nach einem Jahr verhaftet.

Schneidemühl, 23. September. In der Nähe von Gornitz im Nehtkreis wurde im vorigen Jahr in einem Roggenfeld die Leiche des zehnjährigen Schülers Werner Zid aufgefunden. Der Mörder, der 14jährige S. J., ein entfernter Verwandter des Ermordeten, wurde jetzt von der Kriminalpolizei als Täter verhaftet. Er hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Die beiden Schüler hatten sich am 6. Juni v. J. auf der Landstraße getroffen. Dabei kam es zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der Mörder dem Werner Zid die Gurgel zudrückte und ihm mit einem Stein heftig auf den Kopf schlug, bis er tot war. Dann trug er sein Opfer in ein Roggenfeld, wo die Leiche später gefunden wurde. Dort nahm er noch einen Gelddbetrag in Höhe von 2 M an sich.



Aus aller Welt

Nach einem Betrügerpaar wird gefahndet. Von zahlreichen Staatsanwaltschaften und Polizeibehörden wird ein 45jähriger Ernst Schunt aus Mühlheim a. d. Ruhr und eine Elise Roggendorfer aus Berlin-Charlottenburg wegen dauernder Betrügereien seit langem gesucht. Die beiden reisen in Deutschland umher und leben nur von Hochstapeleien und Betrügereien. In der letzten Zeit haben sie z. B. einer ganzen Reihe von Geistlichen Reisegelder, die sie angeblich nur geborgt haben wollten, abgeschwiedelt.

300 Meter tief abgestürzt. Beim Abstieg von der Zimba in Borarlberg ist vom Ostgrat auf der sogenannten „Platte“ Eugen Geis aus Stuttgart etwa 300 Meter tief abgestürzt. Eine Rettungsexpedition ist zur Bergung der Leiche abgegangen.

Deutscher Monteur Opfer des italienischen Explosionsunglücks. Von den Opfern des Explosionsunglücks in San Giuseppe di Cairo bei Savona sind noch zwei weitere Personen ihren Verletzungen erlegen, so daß sich die Zahl der Todesopfer jetzt auf vier beläuft. Darunter sind der deutsche Monteur Kocher aus Ravensburg, ferner ein Schweizer und zwei Italiener. Der Zustand der übrigen fünf Verletzten ist nach wie vor sehr ernst.

Der Walfisch wird neun Monate geschont. Um eine Ausrottung der Walfische zu verhindern, haben sich der englische und norwegische Staat dahin geeinigt, eine Schonzeit für Walfische auf die Dauer von neun Monaten einzurichten, und die Zahl der Walfängerschiffe zu begrenzen. In dieser Angelegenheit hat bekanntlich ein Vostottstreik der norwegischen Seeleute gegen die britischen Walfischfängerschiffe stattgefunden.

17 Javaner bei einem Erdbeben umgekommen. Wie aus Medan (Sumatra) gemeldet wird, sind in der Kreisstadt Atjeh 17 Eingeborene durch Erdstöße getötet worden, die infolge eines Erdbebens auftraten.

Trauben essen bringt Gesundheit

Der Sommer nähert sich seinem Ende. In deutschen Weinland rüsten sich die Winzer zur Ernte, zur Weinlese. Bei den Weinern lagern noch recht große Mengen Wein aus den letzten Jahren, die reiche Ernten brachten. Auch dieses Jahr brachte einen reichen Fruchtansatz. Wohl wird das Fest der deutschen Traube und des deutschen Weines einen erheblichen Teil der Kellerbestände in den Berkehr bringen; immerhin wird es vielen deutschen Winzern schwerfallen, für einen Teil der neuen Ernte den nötigen Absatz zu beschaffen.

Eine Hilfe beim Absatz seiner Erzeugnisse bringt dem Winzer die in immer reichem Maße sich durchsetzende Traubenkur, die fast in allen Kurorten des deutschen Rhein- und Weinlandes durchgeführt wird. Schon die Ärzte des griechischen und römischen Altertums wußten die Wirkung des Traubengenußes zu würdigen. In neuerer Zeit erfreuen sich die Traubenkuren in immer höherem Grade der Wertschätzung der Ärzte und der Kurgäste. Die Trauben enthalten in reichem Maße Traubenzucker, Wein- und Apfelsäure, wenig vegetabilisches Eiweiß und daneben allerlei bedeutsame Kalisalze, Kalk und Phosphorsäure sowie außerordentlich wichtige Vitamine.

Die Traubenkur ist von gutem Erfolg begleitet bei vielen Erkrankungen und Schwachzuständen; eine richtige Traubenkur soll aber nur auf Anordnung eines auf diesem Gebiet erfahrenen Arztes vorgenommen werden. Eine solche Kur dauert gewöhnlich vier Wochen, auch länger; entweder verzehren die Kurgäste die Trauben oder sie genießen nur den abgepressten Saft. Wenn man die Trauben ungepresst verzehrt, muß darauf geachtet werden, daß die Traubenkerne und Traubenhäute nicht mitverzehrt werden; das wird durch das Abpressen der Trauben vermieden.

Bei blutarmen jugendlichen Personen und bei der Nachkur nach schweren Erkrankungen und anstrengenden Kuren dient die Traubenkur zur Ergänzung und Verbesserung der Ernährung, indem durch den Genuß der Trauben bei gleichzeitiger außerordentlicher Anregung der Ernährungsorgane der Hunger gesteigert wird. Die Menge der täglich aufzunehmenden Trauben richtet sich nach der Art des Uebels und der Verordnung des Arztes sowie nach der Aufnahmefähig-

Das Ende einer Verbrecherbande

Der letzte der Brüder Schüller gefaßt

Vor einigen Tagen konnte, wie von der Breslauer Kriminalpolizei bekanntgegeben wird, in Hedingen (Hohenzollern) auch der letzte der sechs Gebrüder Schüller, Erich Schüller, festgenommen werden. Damit wurde eine der gefährlichsten Verbrecherbanden endgültig zur Strecke gebracht.

Die sechs Brüder — Erich, Willi, Fritz, Hermann, Walter und Max Schüller — haben nicht nur den Raubüberfall auf den Bahnpostwagen bei Rothwasser in der Nacht zum 12. Mai 1935 und den am 8. Oktober 1932 in Löwen (Kreis Brieg) auf den Kaufmann Ludwig verübten Raubmord sowie den Tod des Gendarmewachmeisters Buchmann auf dem Gewissen. Im letzten Jahr konnte von der Polizei auch umfangreiches Beweismaterial für zahlreiche schwerste Straftaten zusammengetragen werden, das durch die Geständnisse der in Haft befindlichen Erich und Fritz Schüller bestätigt wurde.

In den Jahren 1932 bis 1936 sind von dieser Verbrecherbande dreißig schwere Geldschrankschüsse verübt worden, bei denen in zwei Fällen von der Schußwaffe Gebrauch gemacht wurde. Weiter fallen diesen Volkschädlingen 115 Büro-, Geschäfts- und andere Einbrüche sowie Diebstähle

zur Last, wobei gleichfalls in vier Fällen mit der Schußwaffe vorgegangen wurde.

In Verbindung mit diesen Straftaten sind vierundzwanzig Personen als Mittäter überführt worden; sie konnten sämtlich festgenommen werden. Wegen Begünstigung der Gebrüder Schüller sind gegen zweiundvierzig Personen, und zwar gegen dreiundzwanzig Frauen und neunzehn Männer, Verfahren in Gang gebracht worden.

Von den jeherzeit erschossenen Willi und Hermann Schüller waren Aufzeichnungen gefunden worden, die darauf hinwiesen, daß schwere Straftaten geplant waren, wobei die Täter eine Beute von 90 000 Reichsmark erhofften, also eine ähnliche Summe wie bei Rothwasser.

In aller Stille und Gründlichkeit konnten von der Polizei die entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden. In den letzten anderthalb Jahren hatten zwölf besonders ausgesuchte Beamte nur den Fall Schüller zu bearbeiten. Von den Behörden wurde alles getan, um diese Volkschädlinge zur Strecke zu bringen, was denn auch dank der mustergültigen Zusammenarbeit aller Stellen gelungen ist.

feit des Menschen. Als die beste Zeit für die Durchführung der Traubenkur gilt der Vormittag.

Sehr wirksam ist die Traubenkur auch bei allerlei katarthaltigen Zuständen der Luftwege und Verdauungsorgane, bei Sichts- und ähnlichen Beschwerden. Durch die Beschleunigung des Stoffwechsels infolge der Traubenkur wird auch eine Auflockerung und Ausscheidung der abgelagerten Giftstoffe bewirkt. Während bei den eben erwähnten Erkrankungen die köstliche Frucht lediglich als Beigabe zu und zwischen den gewohnten Mahlzeiten genossen wird, schreibt eine dritte Form der Kur die wochenlange ausschließliche Ernährung durch Trauben und Weißbrot vor. Besonders günstig wirkt diese Form der Kur auf die Fettleibigkeit und ihre Begleiterscheinungen ein. Die Armut der Trauben an Eiweißstoffen und die gleichzeitig erfolgende Anregung der Verdauungstätigkeit wirken gemeinsam auf die Abnahme der Körperfülle ein.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Donnerstag, 24. September.

9.40: Kindergymnastik. — 10.00: Volkslieder. — 10.45: Sendepause. — 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — Anstl.: Wetterbericht. — 12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. Das Rundfunkorchester und die Tanzkapelle des Reichsenders Breslau. — 15.15: Bäuerlicher Hausat — Vom Flachfeld zum Bauernleinen. — 15.45: Kleine Klaviermusik. Im Flügel: Waldemar von Bultée. — 16.00: Musik am Nachmittag. Jila Lwischaloff spielt. — In der Pause 16.50: Die Kraft Berlins! Zehn Minuten im Großstraßenwerk Klingenberg. — 18.00: Kammermusik. — 18.30: Der Dichter spricht. Hans Gufil Kernmayer liest aus eigenen Werken. — 18.45: Was interessiert uns heute im Sport? — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! (Schallplatten). — 19.30: Waffentäger der Nation. Das Lied in der neuen Wehrmacht. — 20.10: Aus Frankfurt: Schon die Abendglocken klingen... Seimattlänge aus dem alemannischen Land. — 21.00: Der Jahrmarkt. Komische Oper von R. W. Gotter. — 23.00 bis 24.00: Nachtmusik. Das kleine Orchester des Deutschlandsenders.

Reichsender Leipzig: Donnerstag, 24. September

9.40 Kindergymnastik; 10.00 Volkslieder; 12.00 Mittagstanz; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 15.00 Für die Frau: Das trankte Kind; 15.15 Fein, fein schmeckt uns der Wein; 16.00 Schallplatten; 17.10 Kleinformen des Stoffes und des Lebens; 17.30 Musikalisches Zwischenpiel; 17.40 Das nordböhmische Schützen-Regiment Nr. 10; 18.00 Konzert; 19.00 Thomas Münzer; Hörspiel; 20.00 Nachrichten; 20.10 Großer Tanzabend; dazwischen: „Der Kanarienvogel“, Kurzhörspiel; 22.00 Nachrichten; 22.30 Internationales Konzert; amerikanische Volksmusik; 23.00 Tanzmusik.



Ein Unglück kommt selten allein

Bei Hase meldet sich ein feiner Herr mit Aktentasche. Er komme wegen Krieganleihe, sie wird — Welch Glück, denn Hase hat noch welche! — auf Antrag jetzt zu höh'rem Kurse ausbezahlt. Bloß 11 Mark 50 kostet die Gebühr, was Hase noch bescheiden findet im Hinblick auf die Summen, die da winken...

Hase wartet viele Wochen umsonst. Dann schlägt er Krach. „Um Gottes willen“, sagt man ihm, „Sie können wohl nicht lesen? Vor diesem Schwindler war doch längst gewarnt!“

Mein, Hase weiß von nichts, obwohl es überall gestanden hatte! Die schönen 11 Mark 50...

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Die warnt beiseiten: Sieh dich vor, sonst hau'n dich Garver übers Ohr!



Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

Dann schwieg sie wieder, bis schließlich Burford auf neue sprach.

„Warum haben Sie es mir nicht gleich gesagt?“ Sie erklärte ihm, wie wenig Aufmerksamkeit sie der Sache zunächst geschenkt habe, und daß sie ihr erst unterwegs, als sie darüber nachdachte, wichtiger und wichtiger erschienen war.

Der Mann nickte zustimmend, als ob er Verständnis für ihre Gefühle hätte. Währenddessen durchquerte die Tage den Regent's Park; Burford steckte den Kopf aus dem Fenster und sah nach rückwärts. Auf der Straße war nichts zu sehen, nur ein Autobus fuhr hinter ihnen.

„Ich glaube, es ist alles in Ordnung“, meinte er und lehnte den Kopf wieder zurück. „Wir werden nicht verfolgt, und ich weiß auch nicht, wie sie herausbekommen könnten, wohin wir fahren. Sie sind schließlich auch nur Menschen, und man kann sie abschütteln.“

Kay fand, daß Burford immer umgänglicher wurde. Seine Worte waren nicht mehr so pedantisch wie sonst, seine frühere, steife Würde war verschwunden, und die weniger gewählte Art seines Sprechens berührte sie angenehm. Sie fühlte sich ihm näher.

Burford klopfte den Chauffeur auf die Schulter und deutete nach vorn auf ein Haus. Der Wagen fuhr an den Fußsteig heran und hielt. Burford stieg aus und reichte Kay die Hand.

„Wir sind da“, sagte er. Nachdem er den Chauffeur bezahlt und Kays Gepäck genommen hatte, ließ er sie ins Haus treten.

Das Mädchen hatte erwartet, daß ein Diener oder wenigstens die ihr noch unbekannt Schwester die Tür öffnen würde, aber Burford selbst steckte seinen Drücker ins Schloß und stieß die Tür auf. Niemand schien auf ihre Ankunft gewartet zu haben.

Auf der Türschwelle wich sie unwillkürlich einen Schritt zurück. „St niemand im Hause?“ fragte sie.

Er antwortete ihr nicht sofort. „Sie scheinen alle hinten im Hause zu sein, vielleicht haben sie uns nicht kommen hören“, meinte er dann.

Auf einem Servierteller auf dem Tisch lag ein Telegramm. Er nahm es hin, sah sichtlich auf die Adresse und steckte es ungeöffnet in die Tasche.

„Vielleicht möchten Sie gleich nach oben in Ihr Zimmer gehen?“ schlug er vor, und das Mädchen nickte.

„Ja, sehr gern.“ Sie hatte leichte Kopfschmerzen und glaubte, daß es ihr gut tun würde, wenn sie ihren Hut abnehmen und das Haar lösen könnte.

Burford nahm ihr Köfferchen und führte sie die Treppe hinauf. Sie hatte das unheimliche Gefühl, daß hier nicht alles so war, wie es sein sollte, aber sie konnte sich nicht erklären, wie sie dazu kam. Dann fiel ihr wieder die Schwester ein.

„St Ihre Schwester nicht gekommen?“ fragte sie gerade heraus.

„Ja, ja. Sie hatte heute nachmittag hier sein wollen. Ich will nachsehen. Sie könnten sich inzwischen einrichten. Dies ist Ihr Zimmer. Ich will Ihnen sagen, daß alles da ist, was Sie brauchen. Wenn nicht, klingeln Sie bitte nur nach einem der Diener.“ Er dehnte die Worte unbestimmt in die Länge, als ob er an etwas ganz anderes dachte.

„Ich fürchte, daß Ihre Schwester aufgehalten worden ist“, meinte Kay. Sie hatte das Gefühl, daß sie etwas

jagen müßte. Der Mann sah rührend hilflos und sogar ein wenig gequält aus; Kay hielt es für richtig, zu tun, als ob die Abwesenheit seiner Schwester sie gar nicht beunruhige.

„Ich will gehen und nachsehen.“ Er runzelte die Stirn. „St alles zu Ihrer Zufriedenheit eingerichtet?“

„Ich habe mich noch nicht umgeschaut“, erwiderte Kay, die ihre Hand immer noch auf der Klinke hielt. „Aber sorgen Sie sich nicht um mich, Mr. Burford, ich werde es mir schon bequem machen, und wenn ich irgend etwas nötig habe, klingele ich selbstverständlich.“

„Sein Gesicht heiterte sich auf. „Wenn Sie fertig sind, Miß Kay, kommen Sie, bitte, herunter. Ich habe einige Erfrischungen für Sie bereit stehen.“ Er wartete ihren Dank nicht ab und ging schweren Schrittes die Treppe hinunter.

Das erste, was Kay auffiel, war, daß in dem Zimmer, obgleich es gut hergerichtet war, nicht die Spur einer Frauenhand oder eines weiblichen Geschmacks zu bemerken war. Sie konnte deutlich überall feststellen, daß hier ein Mann gewaltet hatte. Frauen merken so etwas, wie jeder verheiratete Mann weiß. Sie nahm diese Entdeckung aber lustig auf, und ihr Lächeln verriet sogar ein klein wenig Dankbarkeit. Es war nett von Mr. Burford, daß er schon vorher das Zimmer so hübsch hatte herrichten lassen, — vielleicht durch einen seiner Diener oder sonst jemand, der für sein leibliches Wohl sorgen mochte. Seine Freundlichkeit machte ihr stärkeren Eindruck als je.

Einige Gegenstände auf dem Toilettentisch waren ganz neu, als seien sie extra für sie gekauft. Diese Entdeckung beunruhigte sie ein wenig. Wenn sie vorher gewußt hätte, daß sie ihm soviel Umstände und Ausgaben verursachen würde, dann wäre sie nicht gekommen. Als sie dann aber daran dachte, daß sie ohne Mr. Burfords Gastfreundschaft in ihrem unheimlichen Hause hätte bleiben müssen, empfand sie aufs neue große Dankbarkeit.

über
wied
erful
berli
143,7
afte
Divi
einer
schlo
an
mei
Bro
wen
Bri
fran
Lire
19. 3
(Dhne
5 000
5 000
965
883 608
507 (250
805 428
439 (250
389 154
201 741
819 947
593 650
406 338
11627 0
095 707
819 1
796 (500
153
229 337
571 930
945 021
984 980
658 2
22434 3
993 103
407 236
615 2
441 24
536 (250
422 319
29006 0
305
31776 8
908 321
538 (300
575 580
870 (100
466 (100
38978 8
227 219
891 274
706 007
443 215
324 807
452
46168 3
359 45
016 (100
894 (610
276 (250
151 438
271 (250
184 (250
219 384
077 990
552 5
592 798
601
61069 1
739 (100
922 711
735 500
321 (300
732 631
409 (250
241 914
557 797
942 (250
22188
528 (100
007 02

Handelsteil

Berlin, 22. September.

Weiter nachgebend

Am Berliner Aktienmarkt hielt die Entspannung über die dauernde Geschäftslage an. Die Spekulation schritt wieder zu Entlastungskäufen an. Die Kurse schiedener erholten sich. Eine Reihe von Spezialwerten erlitt größere Kursverluste, Deutsche Linienwerke 159 (163), El. Licht u. Kraft 143,75 (152) und Zellstoff Waldhof 153 (154,50). Am Kassafaktienmarkt lagen Augsburg-Nürnberg auf die enttäuschten Dividendenhoffnungen hin bedeutend schwächer 115 (121,62). Zu einem weiteren Kursgewinn kam Akt. 76,75 (75,62). Die Börse schloß in stiller Haltung.

Der Rentenmarkt lag uneinheitlich. Reichsrentenbesitzanteile fiel auf 114,87 (115,10). Umfuhrenschein der Gemeinden setzte ihre Aufwärtsbewegung fort 88,60 (88,55). Am Getreide- und Futtermittelmarkt waren die Zufuhren an Brotgetreide wieder ziemlich klein. Auch Futtermittel wurde wenig angeboten.

Devisen-Kotierungen. Belgien (Belgien) 42,02 (Geld) 42,10 (Brief), dän. Krone 56,24 56,36, engl. Pfund 12,595 12,625, franz. Franken 16,375 16,415, holl. Gulden 163,81 169,15, ital. Lire 19,57 19,61, norw. Krone 63,30 63,42, österr. Schilling

48,95 49,05, poln. Zloty 47,04 47,14, schwed. Krone 61,94 65,06, schweiz. Franken 81,01 81,17, span. Peseta 28,97 29,03, tschech. Krone 10,27 10,29, amer. Dollar 2,488 2,492.

Baumwolle — New York

Table with columns for dates (21. Sept., 22. Sept.) and prices for various cotton grades like Loko New York, Oktober, November 1936, etc.

Der Baumwollterminmarkt eröffnete kaum stetig. Das Geschäft war ziemlich lebhaft. Es erfolgten weitere Glattstellungen per Oktober und Sicherungsverkäufe. Käufe von Liverpool und New Orleans sowie des heimischen Handels bewirkten später eine Erholung, zumal die Hedgingabgaben nachließen.

Kunst und Wissen

Europas größte Orgel für die Nürnberger Kongresshalle. Der Nürnberger Parteitagskongress wurde in diesem Jahre nicht allein von Orchestermusik und Gesang, sondern auch mit den mächtvollen Klängen einer Orgel eingeleitet, die in die Festhalle eingebaut worden war und große Bewunderung weckte. Diese größte Orgel Europas soll später in der neuen Kongresshalle errichtet werden. Die Orgel soll das Orchester unterstützen und füllen und den Massengesang begleiten. Die Orgel gliedert sich in sechs Teile, in fünf Manuale und ein Pedal. Sie besitzt 220 klingende Stimmen mit 16 013 Pfeifen verschiedener Größe. Die größte Pfeife ist 12 Meter lang, die kleinen einen Zentimeter. Ein ungewöhnlicher Reichtum an Zungenstimmen zeichnet die Orgel aus, die von der Orgelbauanstalt Walder in Ludwigsburg errichtet worden ist.

Sport

Tabelle

Der Handball-Bezirksklasse des Kreises Dresden, Staffel C, nach dem Stande vom 20. September

Table with columns for Verein, Spiele, Gew., unentschied., Verl., Tore, Punkte. Lists teams like A. T. B. Oberlichtenau, Tu. Leubnitz-Neuostra, etc.

Auch am vergangenen Sonntag gelang es dem A.T.B. Oberlichtenau, seine Tabellenführung durch einen schwer erkämpften Sieg gegen die Td. 1867 Dresden erfolgreich zu verteidigen. Seine beiden schwersten Rivalen, der Tu. Leubnitz-Neuostra und die Sportfreunde 01 Dresden, gestalteten ihre Spiele ebenfalls siegreich und bleiben den Oberlichtenauern dicht auf den Fersen, doch haben beide Vereine in der Rangordnung ihre Plätze gewechselt. Tu. Leubnitz-Neuostra rückt infolge besseren Torverhältnisses vom 3. auf den 2. Tabellenplatz vor, während die Dresdner Sportfreunde nunmehr den 3. Platz einnehmen. Gar kein Glück hatte am Sonntag der Turnerbund Pulsnitz, der in seinem Spiel gegen Sportfreunde 01 Dresden trotz zeitweiser drückender Überlegenheit zu keinem Siege kam. Sogar ihren bisherigen 4. Tabellenplatz müssen die Pulsnitzer an Dresdenia Dresden abtreten, die durch einen überraschend hohen 11:6-Sieg gegen Tu. Kamenz 1846 vom 8. auf den 4. Rang in der Tabelle vorrückte. Auch Td. 1867 Dresden, Tu. Kamenz 1846 und Tu. Großröhrsdorfer fallen neben den Sportfreunden 01 und dem Turnerbund Pulsnitz um je einen Platz zurück. Übermal überraschend kommt die hohe Niederlage von 5:10 der Großröhrsdorfer gegen Leubnitz-Neuostra, wodurch die Großröhrsdorfer das Schlußlicht der Tabelle abgeben müssen — eine Enttäuschung, die man seit vielen Jahren nicht wahrgenommen hat!

Zur Förderung des Gerätturnens in Sachsen

Zur Förderung des Gerätturnens im allgemeinen und am die Spitzenleistungen der in die Gaugruppe Ost des Reichsverbandes Turnen zusammengefallenen Gaue Brandenburg, Schlesien, Sachsen und Mitte (Thüringen) zu heben und den Gaumannschaften neue Anregungen zu vermitteln, wird auf Anregung der Sachsen von den vier Gaue jährlich im Herbst ein Gaumannschaftsturnen im Gerätturnen durchgeführt. Der erste dieser Kämpfe findet am 11. Oktober im Zentraltheater in Chemnitz statt.

Neuer Reichstrainer für Fußball. Durch die Verpflichtung des langjährigen Sportlehrers des Fachamts Fußball, Dr. Otto Herz, an die Reichsakademie für Leibesübungen, war der Posten des Fachamtstrainers freigeworden. Zum Nachfolger des bisherigen Reichstrainers wurde Sepp Herberger berufen. Als Herz Trainer der Tennis-Borussia war, spielte Herberger in der ersten Mannschaft der „Reichen“.

Deutsche Mannschaft erhielt Strafpunkte. Bei der fünften Etappe der Internationalen Sechstagesfahrt befam die deutsche Nationalmannschaft die ersten Strafpunkte. Der alte Rekordmann Ernst Henne erlitt auf der Verapfingung Maschinen-schaden und konnte die vorgeschriebene Zeit nicht erreichen. 15 Strafpunkte im ganzen erhielt Henne für die überschrittene Reparaturzeit. Von den Klubmannschaften, die um den Preis des Führers des Deutschen Kraftfahrers kämpfen, sind noch sieben strafpunktfrei, darunter vier deutsche.

19. Ziehung 5. Klasse 209. Sächsischer Landeslotterie

19. Ziehung am 22. September 1936.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 150 Mark gezogen.

5 000 auf Nr. 95688 bei Sa. Richard Dietrich, Leipzig. 5 000 auf Nr. 24618 bei Sa. Arthur Seidel, Großenhain, und Alfred Lorenz, Meerane.

965 792 309 602 978 846 011 316 005 456 387 730 817 577 1308 817 250 883 608 (250) 354 633 454 059 2510 974 599 716 187 773 896 390 216 055 040 507 (250) 3097 929 (300) 489 402 664 895 435 378 (1000) 633 039 (250) 614 806 428 356 735 167 392 515 4768 867 336 (250) 555 083 (250) 328 086 (250) 439 (250) 982 296 5538 136 (1000) 792 (250) 107 854 (300) 299 913 (300) 063 289 154 096 004 (300) 6234 785 092 005 082 935 760 998 840 704 403 504 413 261 741 885 274 (250) 148 034 242 492 7465 083 (1000) 501 191 (1000) 383 519 947 241 (300) 420 948 459 8839 343 (1000) 700 688 598 647 781 794 593 505 9697 647 695 592 804 715 037 399 911 951 543 214 944 644 10931 406 338 448 851 697 479 230 272 (1000) 787 (250) 594 114 (300) 636 132 (300) 11627 058 214 319 (500) 936 994 208 894 019 890 448 227 849 557 355 12538 095 707 791 (250) 216 (300) 722 329 (1000) 485 688 474 946 370 (1000) 585 840 819 1339 307 324 567 957 (1000) 724 581 324 506 760 009 269 064 491 977 796 (500) 14575 635 954 521 927 (300) 525 216 209 668 311

15374 928 988 421 256 005 18233 633 369 120 754 (250) 059 332 437 483 229 337 836 583 275 42112 608 (300) 505 139 856 994 151 (500) 256 (250) 611 571 930 739 845 296 492 215 814 591 967 219 18269 151 983 546 706 692 864 945 021 010 (250) 484 19358 968 596 692 735 640 166 749 187 410 (1000) 610 984 980 754 543 242 824 782 (250) 20562 154 267 682 036 355 829 460 787 952 658 21500 285 (2000) 427 232 150 (1000) 775 (500) 694 102 816 597 585 395 22434 347 630 160 813 263 355 997 638 193 719 (2000) 039 22330 340 081 676 993 103 798 (250) 378 (250) 390 069 584 (500) 428 (500) 24465 992 659 646 369 487 236 936 850 (250) 618 (5000) 006 450 (250) 198 699 233 011 (250) 782 (500) 215 25700 (250) 224 634 669 890 113 116 533 312 969 433 674 (250) 845 291 441 26517 (250) 441 023 566 (250) 700 484 994 185 (250) 556 (300) 456 846 491 636 (250) 27669 (500) 963 756 (1000) 354 (250) 284 791 373 254 152 931 (250) 422 319 214 (250) 28763 544 496 (250) 622 507 808 (300) 967 (250) 019 (250) 29006 058 522 771 932 (300) 457 (250) 816 987 (250) 135 643 885 (250) 020 (300) 462 30587 (500) 245 198 784 485 145 790 (250) 973 (1000) 572 915 (250) 629 31776 836 (250) 552 559 025 934 493 231 245 775 494 32199 996 494 257 297 008 321 775 003 (250) 809 965 (500) 610 (300) 108 443 638 (250) 43114 619 598 (300) 631 631 327 575 936 (1000) 437 142 640 (300) 34404 692 (250) 612 615 25700 (250) 393 906 304 (500) 905 (300) 755 739 35982 085 016 250 771 719 870 (1000) 674 898 890 966 589 449 36240 718 456 139 413 849 736 479 601 466 (1000) 441 702 178 37372 013 853 (250) 723 371 125 124 515 (2000) 154 38976 860 942 366 (500) 757 467 708 782 (250) 621 411 239 510 (500) 39840 (2000) 227 219 (1000) 063 279 (250) 478 708 621 411 239 510 (500) 39840 (2000) 891 274 (250) 838 578 311 536 456 310 (500) 643 155 926 099 (1000) 41210 636 706 007 059 329 978 (2000) 906 143 712 434 316 (250) 42192 788 854 189 (250) 443 215 381 251 018 527 046 872 (500) 42312 564 404 181 (1000) 817 (300) 272 224 807 44867 898 (250) 184 080 789 984 45281 (250) 296 840 270 699 996 (250) 215 376 302 068 174 475 635 924 067 46468 396 293 870 (300) 841 415 387 47272 079 303 058 (3000) 048 982 632 059 (4000) 113 225 926 624 189 (300) 652 998 499 266 536 551 49191 151 201 669 316 (1000) 371 635 433 691 199 641 (250) 348 905 924 326 500110 475 272 894 610 974 699 278 488 721 516 (300) 307 316 192 317 578 437 51023 873 773 276 (250) 681 896 680 547 316 050 52629 (250) 759 278 125 692 070 473 211 151 448 856 067 405 809 (250) 158 (500) 053 754 605 712 53373 644 142 (500) 271 (250) 682 396 398 104 (300) 296 168 508 (250) 321 607 576 902 54812 390 184 (250) 560 321 633 077 279 894 55330 328 081 765 333 782 430 120 (3000) 219 394 845 809 539 56210 201 569 (1000) 268 274 205 460 734 198 (250) 095 077 990 57261 089 (500) 963 (250) 959 264 905 951 (250) 296 521 279 734 (250) 552 58766 (250) 335 380 605 400 327 356 465 195 (500) 491 302 519 808 592 798 462 074 896 777 804 (300) 090 170 (250) 247 60558 623 052 585 (250) 578 828 295 798 297 510 170 516 004 627 719 813 61069 019 (250) 600 (250) 572 183 495 130 153 613 241 (1000) 62609 772 869 739 161 005 837 504 995 946 484 840 536 244 953 352 63525 105 814 (300) 743 932 713 (500) 129 775 940 704 291 419 586 325 64883 574 (250) 657 783 492 300 (500) 084 (250) 525 469 473 311 744 471 943 329 65404 251 308 708 (250) 321 030 (1000) 238 66560 555 259 (250) 610 625 574 572 865 (500) 938 979 732 631 089 (250) 494 353 659 (500) 135 820 968 67886 562 129 158 419 165 409 (250) 631 (300) 68262 642 995 (300) 265 633 315 (300) 387 189 170 330 241 915 610 242 273 (300) 437 49430 241 097 755 170 015 742 522 480 650 557 797 437 046 906 154 70675 982 214 637 073 190 474 625 0 1 573 971 660 242 (250) 880 71889 090 337 416 770 284 (250) 742 577 751 601 823 (1000) 92188 (1000) 206 875 034 541 943 (250) 109 331 198 082 935 551 (300) 987 881 526 036 73272 031 316 275 592 419 630 072 (500) 74711 761 (250) 446 502 007 029 (1000) 193 604 136 536 809 (250)



Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

59 Nachdem sie sich wieder angekleidet hatte und da sie auch die Kopfschmerzen nicht mehr so heftig fand, entschloß sie sich, nach unten zu gehen. Die versprochenen Erfrischungen zogen sie an. Ein Diener stand in der Vorhalle bereit und führte sie in das Speisezimmer. Lutzford stand auf, als sie eintrat. „Ich habe eine Tasse Tee für Sie, Miß Kay.“ Sie bemerkte während seiner Worte, daß sein Gesicht sorgenvoll war. „Sie sollten sich keine Umstände machen“, meinte sie ein wenig förmlich. Sie setzte sich ihm gegenüber, während der Diener den Tee eintrug und ihr die Tasse reichte. Als er das Zimmer verließ, fing Mr. Burford an zu sprechen. „Es tut mir leid, Miß Kay“, sagte er leise. Sie sah, daß er das Telegramm in der Hand hatte. Er machte eine Bewegung, als ob er es ihr hinreichen wollte, tat es aber dann doch nicht. „Es tut mir leid“, wiederholte er. „Meine Schwester ist aufgehalten, aber sie hofft, morgen kommen zu können.“ „Sie hat Ihnen aus Leatherhead telegraphiert?“ „Ja, aus Leatherhead. Ganz richtig. Es tut mir wirklich leid, daß sie nicht schon hier ist. Wenn ich gewußt hätte...“

Den Schluß des Satzes mochte Kay raten. „Bitte, machen Sie sich keine Gedanken“, meinte sie freundlich. „Es ist nun nicht mehr zu ändern. Für diese eine Nacht macht es mir bestimmt nichts aus.“ Sie war gar nicht so sicher, war aber froh, daß sie es gesagt hatte, als sie seine bedrückten Mienen sich aufheitern sah. Das also war es, was ihn so beunruhigt hatte. „Sie sind sehr liebenswürdig“, erklärte er und brach ganz plötzlich ab. Draußen war irgend etwas geschehen. Er hatte durch das offene Fenster ein dumpfes Krachen wie von einem zerbrechenden Topf gehört. „Was war das?“ Burford war ängstlich von seinem Stuhl aufgesprungen. „Es hörte sich an, als ob jemand Töpfe umgeworfen hätte“, meinte Kay. „Ja, so klang es. Ich will lieber nachsehen.“ Er eilte schneller hinaus, als sie es ihm zugetraut hätte, und längere Zeit hörte sie nichts mehr. Dann kamen Stimmen vom anderen Ende des Hauses, wo nach ihrer Meinung die Küche sein mußte. Es waren Burford und sein Diener. Sie konnte nicht verstehen, was sie so erregt miteinander verhandelten. Dann knallte eine Tür. Während sie noch auf ihren Gastgeber wartete, fiel ihr Blick auf das Telegramm. In der Eile hatte er vergessen, es wieder in die Tasche zu stecken. Es lag offen neben seiner Teetasse auf dem Tisch wie eine Aufforderung. Kay zögerte einen Augenblick, dann konnte sie der Versuchung nicht länger widerstehen und stand auf, um es zu lesen. Es war nicht unterzeichnet und lautete nur: „Verhindert, hoffe morgen anzukommen.“ Gerade so hatte Burford ihr gesagt, dachte sie, als ihr Blick auf ein anderes Wort fiel. Der Mann hatte angegeben, daß es von seiner Schwester aus Leatherhead gekommen sei, es war aber auf dem Postamt in High Holborn aufgegeben worden, kaum fünf Minuten Wegs von

ihrem Laden entfernt, und erst um 230 Uhr, also gerade eine Viertelstunde, bevor Burford sie abgeholt hatte. Sie eilte an ihren Platz zurück, als sie im Vorraum Schritte nahen hörte. 27. Kapitel Die Warnung Kay betrachtete eingehend ihre Teetasse, als Burford wieder eintrat. Dann blickte sie auf. „Was war denn los? Ist in der Küche etwas passiert?“ „Nein. Es war ein Blumentopf.“ Burford ließ es für den Augenblick bei dieser Erklärung bewenden, setzte sich und schlürfte seinen Tee. Kay sah, wie die Hand, in der er die Tasse hielt, leicht zitterte. Und dann erklärte er ihr auch, was geschehen war. „Auf der einen Seite läuft ein kleiner Balkon um das Haus, und auf dem Geländer stehen ein paar alte Blumentöpfe; von denen ist einer heruntergeworfen worden.“ „Heruntergeworfen? Von wem?“ „Von irgendwem, von einem Manne. Ich nehme an, daß ein Einbrecher durch die oberen Fenster eingedrungen ver sucht hat, und er muß den Topf dabei umgeworfen haben. Mein Diener gibt an, daß er eine Gestalt über die Hecke hinten im Garten hat verschwinden sehen. Er ist aber zu spät gekommen, um den Mann festzuhalten.“ Kay holte tief Atem. „Welche Freiheit, so am helllichten Tage! Ich möchte wohl wissen, was das schon wieder bedeuten soll.“ „In diesem Hause gibt es vielerlei Wertgegenstände, auch wenn...“ Burford brach plötzlich ab. „Diese Fassadenkletterer werden jeden Tag unterschämter!“ Aber auf das, was wirklich vorgefallen war, paßten seine Worte nicht ganz. (Fortsetzung folgt.)



Aus der Landwirtschaft

Schriftleitung: P. Schroeter, Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 23/24.

für den Speicher

Wenn an Speichern kein Aufzug vorhanden ist, so kann man die Getreidesäcke mittels einer sogenannten Sackrutsche auf die Fuhre herablassen (Abb. 1). Ein etwa 1,20 bis 1,40 m breites Brettgestell wird an beiden Längsseiten (Länge des Brettgestelles gleich Abstand von Speicherlufe bis Oberrand der

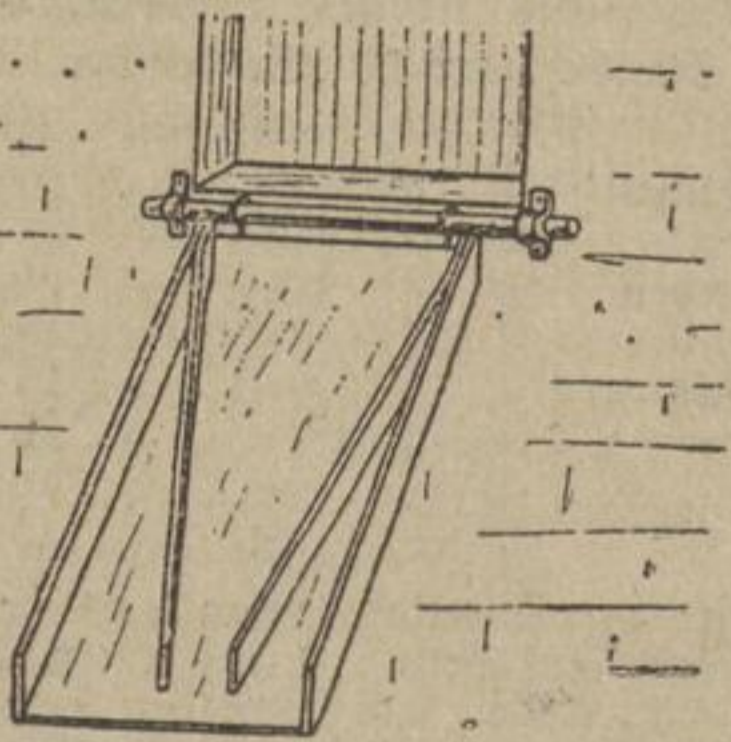


Abb. 1 Archiv M.

Rastenwagenwand) mit etwa 40 cm hohen Seitenleisten versehen. Um die beim Ablassen der meistens 1,50 Ztr. schweren Getreidesäcke entstehende Geschwindigkeit bzw. Wucht zu verringern, werden links und rechts an den beiden Seitenleisten Bretter angebracht, und zwar so, daß sie sich im

unteren Teil der Rutsche beinahe berühren (Abb. 1). Diese Bretter gehen wohl beim Ablassen der Säcke etwas auseinander, halten aber den Schwung des Sackes so stark auf, daß der zum Stapeln der Säcke auf dem Wagen notwendige Mann diese leicht

festhalten und wegpacken kann. Die Befestigung der Sackrutsche an der Bodenlufe geschieht durch Haken, die in an den Lufen angebrachten Eisenstangen eingehängt werden. Die Sackrutsche ist bei nicht zu großem

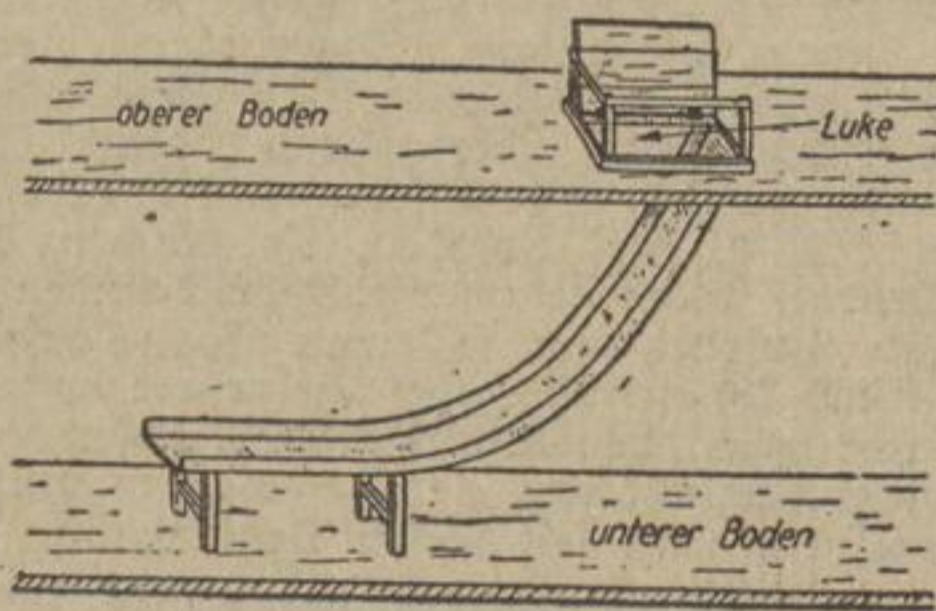


Abb. 2 Archiv M.

Abstand von Bodenlufe zu Rastenwagen ein billiges, sehr arbeitsparendes Hilfsmittel. Sofern Speicher mit zwei oder drei Böden vorhanden sind, ist es zweckmäßig, an verschiedenen Stellen der zweiten und dritten Böden Schächte einzubauen, um das Getreide, je nach Bedarf, immer durch Fall auf die unteren Böden befördern zu können. Ist ein Aufzug vorhanden, macht es keine Schwierigkeiten, Verkaufsware einen Boden höher zu lagern, um beim Einfachen den Vorteil zu haben, mittels der Abflussschächte diese Arbeit schnell erledigen zu können. Allerdings müssen zu diesem Zwecke Abflussschieber in die Schächte eingebaut werden. Weiter ist zu beachten, daß Futterforn, das geschrotet werden soll, immer über die Schrotmühlen zu liegen kommt, um ebenfalls durch Schächte in die Mühle befördert zu werden. Sollen volle Säcke von einem Speicherboden zu dem unteren befördert werden, so sind zu diesem Zwecke ebenfalls leicht Sackrutschen einzurichten (Abb. 2).

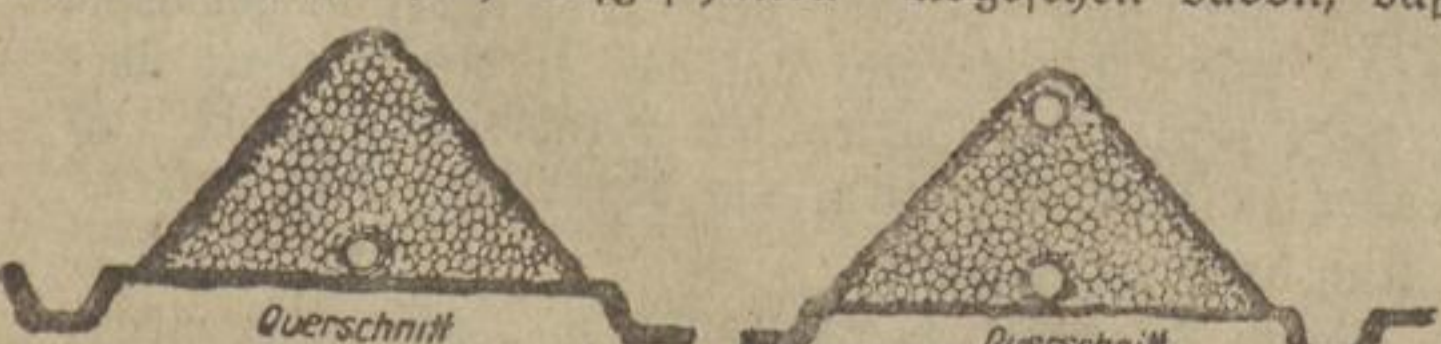
Kartoffelmieten

Die Kartoffeln werden zum Teil im Keller, zum Teil in Mieten aufbewahrt. Die Kelleraufbewahrung ist wesentlich bequemer, sie gestattet auch ein Durchsehen der Kartoffeln während des Winters. Die Keller haben aber den Nachteil, daß sie in seltenen Fällen die zuträglichen Temperaturen, Feuchtigkeitsgehalt der Luft und ausreichende Lüftungsmöglichkeiten haben. Die weit sicherere Methode ist das Einbringen in Mieten. Mit Recht wurde von jeder von erfahrenen Praktikern hervorgehoben, daß es besonders bei Saatkartoffeln zweckmäßig sei, die Kartoffeln direkt auf dem



Archiv M.

Felde einzumieten, um alle Beschädigungen möglichst zu beschränken. Vorteilhaft ist es, einen Platz auszusuchen, der vor Ostwinden geschützt ist. Die Mieten sollen nicht in Mulden, sondern auf flachen Bodenrücken angelegt werden. Der Boden soll nicht zu schwer sein, weil zu schwerer Boden die Lüftung der Miete erschwert. In vielen Fällen werden auch heute noch die Mieten zu breit und infolgedessen auch zu hoch aufgeschüttet. Abgesehen davon, daß



Querschnitt

Querschnitt

Entlüftung durch eingebaute Stahlschrauben Archiv M.

solche übergroßen Haufen insbesondere durch die Atmung große Mengen von Wärme entwickeln, erwärmt sich die Kartoffel auch stärker infolge des Druckes durch höhere Lage-

rung. Mieten von über 150 cm Breite sollten überhaupt nicht angelegt werden. Die normale Breite soll 1,20 m betragen. Sie erhalten zur Ableitung der entstehenden Kohlenäure eine Bodenlüftung, die durch Verwendung eines Lattenrostes, Einbau von Strohsäulen und neuerdings von Stahlschrauben erreicht wird. In allen Fällen, in denen die Kartoffeln durch Frost, Fäulnis oder andere Beschädigungen gelitten haben, besonders aber dann, wenn sie feucht in die Mieten gebracht werden, ist die Firsurchlüftung unbedingt anzuraten, weil sie die überschüssige Feuchtigkeit, die ja dauernd durch den Atmungsprozeß der Kartoffeln verstärkt wird, abzieht. Man erreicht sie, wenn man auf die erste Strohecke, die am First möglichst stark sein muß, einen Heubaum legt, auf diesen nochmals Stroh legt und den



Latterost für Firsurchlüftung Archiv M.

Baum nach der ersten Erddede herauszieht. Auf diese Weise entsteht ein Firstrohr, welches die Durchlüftung der Miete wesentlich fördert. Sie wirkt besonders dadurch günstig, daß sie den Luftdurchzug in der Miete erhöht und die aus den Kartoffeln abströmende Feuchtigkeit aufnimmt. Diese Firsurchlüftung ist aber verhältnismäßig umständlich. Einfacher ist die Verwendung von Stahlschrauben für den First oder von Strohsäulen.

Rapko

eine neue Futterpflanze, bildet eine erwünschte Ergänzung für Futterrüben und Raps, weil er langsamer verholzt. Für die Grünverfütterung ist er zwar am besten geeignet, wenn die Mehrzahl der Pflanzen zu blühen beginnt; er wird aber vom Vieh auch dann noch gern genommen, wenn die ersten Samenschoten bereits gebildet sind. Das ergibt, verglichen mit Futterrüben oder Futterraps, eine mindestens doppelt so lange Nuzungszeit. Rapko ist ein Kreuzungsprodukt von Raps und Krauskohl. Vom Raps hat er das ähnliche Aussehen, die rasche Frühjahrsentwicklung und die ähnlichen Ansprüche an Boden und Düngung, vom Kohl den ausgesprochen süßen Geschmack, die starke Blattbildung und den martigen, saftigen Stengel. Rapko ist sehr



Rapko, soeben mit der Blüte beginnend, für die Grünverfütterung schnittreif Archiv M.

massenwüchsig und liefert — allerdings nur auf guten und kräftig gedüngten Böden — hohe Erträge zu einer Zeit im Frühjahr, wo noch kein gleichwertiges Grünfutter in demselben Ausmaße zur Verfügung steht. Anbauversuche in guten Verhältnissen ergaben Grünfutererträge von 300 bis 400 dz/ha mit hohem Futtermwert. Der Gehalt an verdaulichem Rohprotein der grünen Rapkopflanze liegt bei 1,5% und der Stärkewert bei 6 kg. Die günstigste Aussaatzeit des Rapko liegt je nach Gegend und Jahr wie beim Winter raps zwischen Mitte August und Anfang September, doch wurde die Beobachtung gemacht, daß Rapko lieber zu üppig als zu wenig entwickelt in den Winter gehen darf. Verspätete Saat und ungenügende Ernährung im Jugendstadium haben schlechte Herbstentwicklung zur Folge, die verbunden mit mangelhafter Bewurzelung, seine Winterfestigkeit herabmindert. Nach dem 10. September darf auch unter den günstigsten klimatischen Bedingungen (Weinklima) nicht gefät werden. Saatgut ist bereits zu haben, und zwar bei der Saatgutstelle, Berlin W 35, Lüchowstraße 109/110.

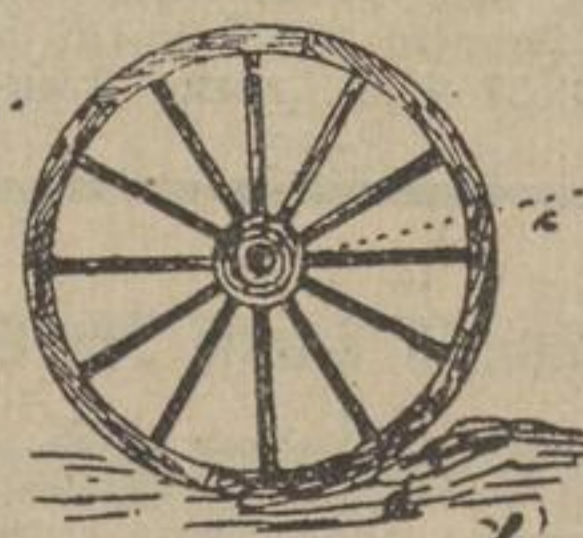
Ausnutzung der Zugkraft

Bei beiden abgebildeten Rädern stellt a eine Speichlänge, b ein zu überwindendes Hindernis, Unebenheit der Straße, Stein oder dergleichen dar. Bei Bewältigung desselben wirkt die Speiche a wie ein Arm eines zweiarmligen Hebels mit dem Drehpunkte bei d. Das mit dem Hindernis

in Berührung kommende Ende Radfranz ist der zweite Arm. Es liegt auf der Hand, daß ein längerer Hebel besser arbeitet als ein kürzerer, daß also ein größeres Rad besser als ein kleineres wirkt. Dazu kommt, daß kleinere Unebenheiten bei der langen, flachen Krümmung des großen Rades nicht so hemmend in Erscheinung treten wie bei der kurzen, scharfen Wölbung des kleinen. Der Zug der Pferde wird

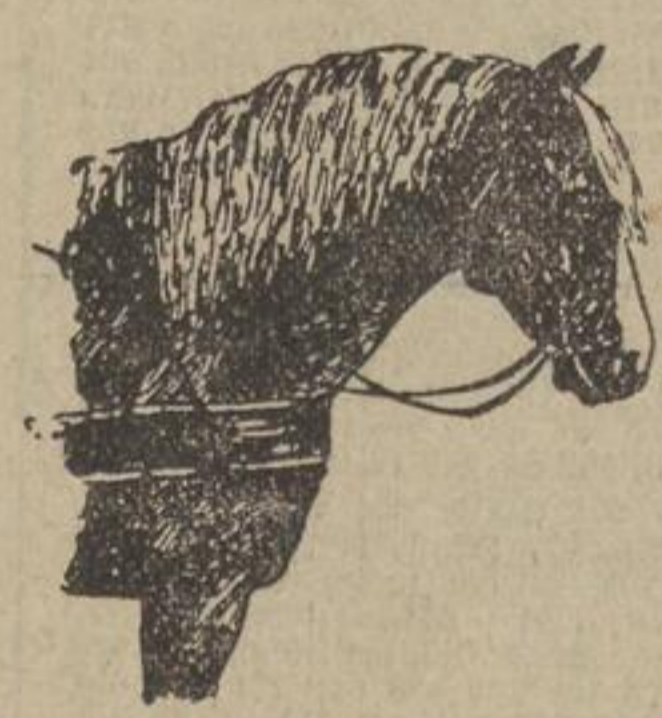


Kleines Rad überwindet ein Hindernis. Steile Zugrichtung



Großes Rad überwindet ein Hindernis. Flache, günstige Zugrichtung

durch die Stränge auf die Last übertragen. Die Pferdegeschirre teilt man ein in Kummelgeschirre und Sielen. Die Kummelte liegen auf Brust und Schultern der Pferde auf, verteilen also die Zuglast auf eine größere Fläche. Ueberall da, wo schwerer Zug verlangt wird, sind die Kummete am vorteilhaftesten. Man findet sie hauptsächlich in Gegenden, wo schwere Pferde schwere Lasten zweispännig im Schritt bewegen. Kummete müssen gut sitzen, sich den For-



Sielengeschirr. Günstigste Zugrichtung (c) waagrecht



Kummelgeschirr. Günstigste Zugrichtung etwas schräg (Linie c)

men der Pferde, die mit ihrem Körperbau und Ernährungsstufe wechseln, genau anpassen, sind daher im Gebrauch teurer. Der Umstand, daß das Kummel auf der Brust und der schrägen Schulter des Pferdes aufliegt, bewirkt, daß eine vorteilhafte Zugrichtung auch etwas schräg liegen darf. Die Arbeitskraft der Pferdeschulter arbeitet dann mit (siehe Bild). Die Sielen nutzen nur den Zug der Pferdebrust aus. Sie sind überall da am Platze, wo nicht allzu schwere Lasten, auch teilweise im Trabe, zu bewegen sind. Man findet sie hauptsächlich in Gegenden, wo neben zweispännigem Fahren auch drei- und vierspännig gearbeitet wird. Sielen sind im Gebrauch billiger als Kummete, haben auch den Vorteil, bei richtiger Nachart durch Umschnallen für jedes Pferd passend hergerichtet werden zu können. Da nur die Brust zieht, die Last nicht auf die Schultern verteilt und eine Zug- und Hebewirkung derselben ausgeschlossen ist, nutzen Sielen aber die Zugkraft der Pferde nicht so voll aus wie Kummete. Ihre vorteilhafteste Zugrichtung liegt also auch in der mehr waagerechten Linie c (siehe Bild).

Ratgeber

Zur Keimfähigkeit von Saatgetreide sei auf ein einfaches Mittel gegen das Stockwerden hingewiesen. Man stellt den aufgebundenen Sack aufrecht hin und steckt einen 2 bis 3 cm starken Stod, z. B. einen alten Schuppenstiel, soweit in den Sack, daß sein unteres Ende den Boden des Sackes berührt. Dieser Stod wirkt dann als natürliche Entlüftungsanlage. Von der Wirksamkeit dieses Mittels kann sich jeder sehr einfach dadurch überzeugen, daß er einen zugebundenen Sack neben einen oben geschlitzten stellt, dann nach einiger Zeit aus beiden Säcken Saatgetreide entnimmt und Keimproben anstellt. G. D. in S.

Einfache Lüftungsanlage für Viehställe. Vier Bretter (Abb. a) werden zu einem Kasten zusammengeagelt, der dann in heißem Holzter getränkt wird. Dicht unter der Stalldecke werden in die Außenwände entsprechend große Öffnungen gestemmt. Nachdem die Entlüftungskästen hingeseht sind, werden die Jügel mit Zement verstrichen. Von außen erhält der Kasten ein nach allen vier Seiten überstehendes Stirnblech (Abb. b), damit die Luft nicht auf geradem Weg in den Stall treten kann. Es ist ferner darauf zu achten, daß der Kasten etwas aus der Mauer hervortritt, sonst würde, wenn Winddruck auf der Mauer liegt, dennoch übermäßig viel kalte Luft in den Stall fluten. Die Ausparungen der vier Seitenbretter müssen zusammen dieselbe Fläche ergeben wie der lichte Querschnitt des Kastens. W. S. in W.



Archiv M.

Daß die Dauerweide, bei richtiger Weidetechnik und insbesondere richtiger Haltungstechnik der Weidewerter im Winter, nach Menge und Güte wertvollstes Futter schaffen kann, braucht heute nicht mehr bewiesen zu werden, wenn auch im einzelnen die Frage der Wirtschaftlichkeit hoher künstlicher Dünger, insbesondere Stickstoffgaben und auch höherer Kraftfüttereinheiten zu der Weide bei entsprechenden Leistungen noch unstritten ist und erst geklärt werden muß. Auch hier entscheidet nicht der absolute Rohwert, sondern nur der geldliche Reinertrag einschließlich des schwer fassbaren günstigen Einflusses auf Gesundheit, Konstitution und Geschlechtsleben unserer Haustiere. G. R. in L.